

Wer an die Hansestadt denkt, hat oft nicht nur historische Wahrzeichen, die Hanse oder auch Meldungen wie die zum schlechten Pisa-Abschneiden im Sinn, sondern noch häufiger Unternehmen: OHB, Mercedes, Beck's, BLG oder andere. Wir wollen schauen, wie die lokale Wirtschaft der Zukunft aussehen könnte und welche Branchen für all diese tradierten Akteure übergreifend wichtig sind, um am Markt von morgen zu bestehen.

Bremen hat Probleme, und das nicht zu knapp, doch da ist auch das Potenzial zu Großem dank einer vielversprechenden Ausgangslage. Ein jeder oder eine jede kennt sie, die Brot-und-Butter-Branchen der Hansestadt: Automotive, (Maritime) Logistik, Luft- und Raumfahrt, Nahrungs- und Genussmittel. Auf ihnen ruhen zentrale Hoffnungen vieler, egal, ob aus dem Rathaus



heraus oder vom heimischen Sofa im Wohnzimmer. Doch da ist mehr, denn Bremen hat einiges für die Zukunft in petto, wenn das kleinste Bundesland nur seine Karten ausspielt. Nach wie vor sind laut Andreas Heyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, die oben genannten Branchen national wie international von großer Relevanz. „Doch wir befinden uns in einer Phase der Transformation.“ Die Wirtschaft stehe deutschlandweit vor großen Herausforderungen. So sieht es auch Professor Torben Klarl, Wirtschaftswissenschaftler von der Uni Bremen, der Bremen im Interview mit Weser-Wirtschaft Hausaufgaben aufgibt: Bildung, In-

frastruktur und Digitalisierung der Behörden geben Anlass zur Sorge und müssten dringend verbessert werden. Bereiche wie diese betreffen uns alle. Gleiches gilt aus Sicht der Konzerne, Start-ups oder etablierten Unternehmen im zunehmenden Maße für Branchen mit universellem Ansatz. Sie sind der buchstäbliche Schlüssel zum Erfolg im 21. Jahrhundert.

SCHLÜSSELBRANCHEN: (MIT-)GARANTEN DER ZUKUNFT

„Dabei handelt es sich etwa um Querschnittstechnologien, die branchenübergreifend eingesetzt werden und als Innovationstreiber gelten“, erklärt Heyer. Dazu

gehören zum Beispiel Digitalisierung und künstliche Intelligenz, Leichtbau, additive Fertigung (3D-Druck), Robotik sowie autonome Systeme und natürlich auch das große Thema Wasserstoff. Letzterer wird derweil vom Bremer Senat unter anderem bereits mit Plänen für den EnergyPort Bremerhaven in den Fokus genommen. Hier soll beispielsweise Forschung und Entwicklung im Bereich Wasserstoff-Produktion unternommen werden. Zudem ist geplant, die Fläche als Einschiffungs- und Verteilort für den Hoffnungsträger und seine Derivate wie Ammoniak zu nutzen. Alle anderen genannten Zweige unterstützen Prozesse in anderen

Branchen. Zum Beispiel werden autonome Systeme in quasi jedem logistischen Kontext als fahrerlose Transportmittel genutzt. Unterdessen ist 3D-Druck dabei, die globale Fertigungsindustrie grundlegend zu verändern. „All diese Technologien sorgen auf ihre Art dafür, dass Akteure zukunftsfähig aufgestellt sind und sich weiter entwickeln können.“ Genauere Einblicke, ob sich Bremen in Sachen Zukunftsbranchen und Schlüsseltechnologien auf einem guten Weg befindet und welche Herausforderungen noch angegangen werden müssen, geben Andreas Heyer und Torben Klarl in dieser Ausgabe.

Seite 12/13

Unternehmensstiftungen



Bundesweit betrachtet ist die Stiftungsdichte in Bremen mit am höchsten. Nicht verwunderlich, da sich mit Unternehmensstiftungen unter anderem das Erbe dauerhaft verwalten lässt.

Seite 8/9

Dauerhafte Integration



Wenn es darum geht, Menschen mit Behinderungen oder gesundheitlichen Einschränkungen nachhaltig im Arbeitsleben zu positionieren, ist der IFD Bremen die erste Anlaufstelle.

Seite 10

Bremens Weg zum Smart Port



Am 23. Oktober hatte das Ideen- und Innovationswerk i2B zum Meet-up geladen, um über die Chancen der digitalen Transformation für Bremens Häfen zu informieren und diskutieren.

Seite 22/23

FLORIAN WELLMANN
IMMOBILIEN GMBH

Ihr Immobilienpartner in Norddeutschland für Wohn-, Gewerbe- und Anlageobjekte

- Überzeugende Exposés
- Professionelle Vermarktung
- Stressfreie Verkaufsabwicklung



0421
337 069-0





J.B. NIELSEN

KOPENHAGEN

KLEIDUNG NACH MASS · CORPORATE CLOTHING · DRESS CODE COACHING

Die professionelle Betreuung, die mit der J.B. NIELSEN Linie verbunden ist, erhalten Sie 7 Tage in der Woche und 24 Stunden am Tag. Dies wird jeweils im Showroom in Oldenburg durch den angebotenen deutschlandweiten Home- und Office-Service nach Terminvereinbarung gewährleistet.

Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag, 24h-Service nach telefonischer Vereinbarung unter 0171 7505094 oder 0441 2198101

J.B. NIELSEN · Hauptstraße 11 · 26122 Oldenburg - Germany
Tel. +49 441 / 219 81 01 · Fax +49 441 / 219 81 02 · www.j-b-nielsen.com · info@j-b-nielsen.com

Liebe Leserin, lieber Leser,



Carsten Borgmeier

um am Markt von morgen Bestand zu haben, ist es wichtig, im Blick zu behalten, welche Branchen und Schlüsseltechnologien Potenziale bergen. In Bremen ist man in Sachen Automotive, (Maritime) Logistik, Luft- und Raumfahrt oder auch in der Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft bereits gut unterwegs. Welche auf die Zukunft ausgerichteten Kernzweige für hiesige Unternehmen besondere Chancen bieten, hat sich Weser-Wirtschaft in ihrer Titelgeschichte auf den Seiten 12 und 13 einmal genauer angeschaut. Zum einen gibt dort Andreas Heyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, Einblicke in und Prognosen für die eingangs erwähnten Brot- und-Butter-Branchen Bremens, zum anderen berichtet Torben Klarl, Wirtschafts-Professor an der Universität Bremen, im Interview darüber, welche Hausaufgaben die Freie Hansestadt im Bereich Infrastruktur noch zu erledigen hat, um weiterhin auf wettbewerbsstarken Füßen zu stehen.

Wie bereits erwähnt, hat Bremen bei der maritimen Logistik schon die Nase vorn. Damit das so bleibt, darf der Anschluss bei der digitalen Transformation der Häfen nicht verpasst werden. So stand das Meet-up des Ideen-Netzwerks i2b am 23. Oktober in der Eventlocation „Garage“ der Joke Event AG ganz im Zeichen von Smart Ports. Was es genau damit auf sich hat, welche Vorteile die Digitalisierung in Häfen und Transportketten mit sich bringt und wo noch dringender Handlungsbedarf für ein Gelingen besteht, erfahren Sie auf den Seiten 22 und 23.

Um erfolgreiches Gelingen geht es auch auf Seite 10. In diesem Fall dreht sich jedoch alles um die ideale und dauerhafte Positionierung von Menschen mit Behinderungen oder gesundheitlichen Einschränkungen im Arbeitsleben. Dafür, dass Unternehmen und Arbeitskräfte hier zueinanderfinden, sorgt seit 25 Jahren der Integrationsfachdienst Bremen. Mehr zur Geschichte des Fachdienstes sowie zu den Angeboten und Dienstleistungen können Sie auf Seite 10 nachlesen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Carsten Borgmeier
Herausgeber

FACHKRÄFTEMANGEL BLEIBT IN BREMEN HERAUSFORDERUNG

Konkretes Risiko für Geschäftsentwicklung

Der Arbeits- und Fachkräftemangel bleibt ein großes Risiko für die Geschäftsentwicklung. Zu diesem Ergebnis, das am 23. Oktober vorgelegt wurde, ist die Handelskammer Bremen nach einer entsprechenden Umfrage unter 468 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen gekommen.

Die Unternehmen in Bremen und Bremerhaven bewerten den Arbeits- und Fachkräftemangel auch in der derzeitigen konjunkturellen Abschwungphase als eines ihrer drängendsten Probleme. So bleibt die Herausforderung, Arbeitskräfte aller Qualifikationsstufen zu finden, für die Wirtschaft im Land Bremen relevant. In den Umfrageergebnissen der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven benennen zwei Drittel der Unternehmen den Fachkräftemangel als Risiko für die Geschäftsentwicklung. Mehr als 60 Prozent der Unternehmen geben darüber hinaus an, offene Stellen längerfristig nicht mit geeigneten Mitarbeitern besetzen zu können. Der Vergleich mit früheren Umfrageergebnissen der Handelskammer Bremen zeigt, dass die Probleme der Unternehmen bei



Mehr als 60 Prozent der befragten Unternehmen geben an, offene Stellen längerfristig nicht mit geeigneten Mitarbeitern besetzen zu können.

der Stellenbesetzung weiter zunehmen. Besonders problematisch ist die Fachkräftesituation in der Hotellerie und Gastronomie sowie im produzierenden Gewerbe. In diesen Branchen können 85 beziehungsweise 82 Prozent der befragten Unternehmen offene Stellen längerfristig nicht besetzen. „Wir müssen dem Mangel an Arbeitskräften auf vielen

Ebenen entgegenwirken. Dazu gehören eine zügige Verbesserung der schulischen Bildung und verstärkte Qualifikationsmaßnahmen. Mit dem Blick auf sinkende Bewerberzahlen muss es zukünftig besser gelingen, zielgerichtet Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben“, sagt dazu Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger.

GEMEINSCHAFTSSTAND DES LANDES BREMEN AUF DER SMM

FREIE MESSE-PLÄTZE

Auf einer der größten Schiffbau-messen, „Shipbuilding, Machinery & Marine Technology“ (SMM), organisiert die BIS Wirtschaftsförderung im Auftrag der Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation einen Gemeinschaftsstand für die Freie Hansestadt. Für Unternehmen aus Bremen und Bremerhaven sind dort noch Plätze verfügbar.

Unternehmen aus Bremen und Bremerhaven sind eingeladen, von dem Angebot der begrenzten Plätze zu profitieren und sich mit einem

„Rundum-Sorglos-Paket“ vollständig auf den erfolgreichen Messeauftritt konzentrieren zu können. Eine Beteiligung an diesem Gemeinschaftsstand bietet Unternehmen, Forschungsinstituten oder Einrichtungen die Möglichkeit, sich auf einer internationalen Bühne zu präsentieren und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Die SMM zählt bekanntermaßen zu den größten Messen der Schiffbaubranche und ihrer Zulieferindustrie. Bereits zahlreiche Bremerhavener und Bremer Unternehmen waren in den letzten Jah-

ren auf dieser Messe der maritimen Wirtschaft in Hamburg vertreten. Die 31. SMM 2024 findet vom 3. bis zum 6. September 2024 in Hamburg statt. Für nähere Informationen zu den Beteiligungsformen und zum Kostenrahmen einer Messebeteiligung auf der SMM steht Jan Ehlers, Tel.: 0471 94646-625, ehlers@bis-bremerhaven.de zur Verfügung. Kleine Unternehmen (KU) im Land Bremen können wieder eine Messförderung für die Beteiligung an internationalen Fachmessen im In- und Ausland beantragen.

IMPRESSUM



Borgmeier Media Gruppe GmbH
Lange Straße 112, 27749 Delmenhorst
Tel.: 04221-93450, Fax: 04221-17789
info@borgmeier.de, www.borgmeier.de

Herausgeber und Chefredakteur
Carsten Borgmeier (V.i.S.d.P.)

Redaktion
Steffen Peschges (Redaktionsdirektor),
Pia Plagens, Jörn Petersen, Lena Häfermann,
Christina Wickboldt, Gerald Weißel

Lektorat
Jan Zumholz (Textchef),
Marlon Giefer, Jette Frantz

Anzeigenverkauf
Michael Labiner

Layout
Michaela Schnöink (Art-Direktorin),
Timo Muschkat, Denise Gerken

Druck
Druckhaus Delmenhorst GmbH
Sulinger Straße 66, 27751 Delmenhorst

Druckauflage
25.000 Exemplare

Einzelbezugspreis: 2,80 Euro
Jahresabo: 35,- Euro

Bildquellen: Senatsressorts; Huddy Store / Rahel Pazstor; BRIDGE / Jens Lehmkuhler; J. Petersen; IFD / Kerstin Rolfes, Sabine Lewandowski; Handelskammer Bremen; cambio Bremen; BAB / BremerUmweltpreis; BIS Wirtschaftsförderung; WFB / Jens Lehmkuhler; Universität Bremen; „PIETÄT“ Gebr. Stubbe GmbH & Co. KG; Intalcon Foundation / Klaus Wobbe; Christina Kuhaupt

LOTSENDIENST INKLUSIVE

Sie leiten ein Unternehmen und wollen die Chance nutzen, die ein inklusives Beschäftigungsverhältnis bieten kann?

Wir begleiten Sie bei der Ausbildung, Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit (Schwer-)Behinderung!

Alles inklusive Unser Service ist flexibel, vertraulich und kostenfrei. Finanziert aus Mitteln der Ausgleichsabgabe.

Wir beraten Sie gern telefonisch oder vor Ort. Melden Sie sich einfach bei uns!



Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber
im Unternehmensservice Bremen
Telefon (0421) 41 65 00-80
eaa@ifd-bremen.de
www.ifd-bremen.de

Das EAA-Beratungsteam in Bremen:
Katharina Lammers und Michael Rockstein

ARBEITSMARKTPROJEKT BIWAQ V STARTET

„Mit Rückenwind in den Arbeitsmarkt“

Mit einem Empfang im Kaminsaal des Bremer Rathauses haben Bürgermeister Andreas Bovenschulte und Karin Treu, Staatsrätin für Arbeit, am 16. Oktober Gäste zur Auftaktveranstaltung des Projekts „BIWAQ V – Mit Rückenwind in den Arbeitsmarkt“ begrüßt.

„BIWAQ ist eine wertvolle Initiative, die Arbeitsmarktpolitik mit sozialer Quartiersentwicklung verbindet. Sie schafft niedrigschwellige Beschäftigung, um auch Menschen ohne formale Qualifikation eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt zu bieten“, betonte Bürgermeister Andreas Bovenschulte. Erwerbstätig zu sein und sich den Lebensunterhalt selber verdienen zu können, sei nicht nur wichtig für den Arbeitsmarkt. Es sei insbesondere wichtig, Menschen Perspektiven zu bieten und eine sozial gerechte Gesellschaft zu gestalten, so Bovenschulte weiter. Demnach knüpft auch die fünfte Periode von BIWAQ an lokale Bildungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktprojekte an. In Bremen greifen aktuell drei quartierbezogene Projekte, um hauptsächlich Langzeitarbeitslose kurz- und mittelfristig nachhaltig in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Dabei handelt es sich um das „Sozial Kaufhaus“ Hemelingen, das im Quartier einen zukunftsorientierten Ort für Qualifizierung und Beschäftigung darstellen soll, das Projekt „Grohner Düne“, bei dem es darum geht, eine niedrigschwellige Ansprache innerhalb der Großwohnanlage zu fördern, um Wege hinaus zu öffnen, sowie das Projekt „Wohnen und Arbeiten in Vielfalt“ in Gröpelingen. Hier wird sich auf die Entwicklung eines neuen Bauquartiers in Zusammenarbeit mit den Bewohnern konzentriert, zugleich das Wohnen und Arbeiten in einem vielfältigen Umfeld gefördert. In allen Projekten wird eng mit den lokalen Partnern vor Ort, wie etwa dem Quartiersmanagement, lokalen Vereinen und Akteuren der Wirtschaftsförderung sowie den Jobcentern, gearbeitet. Außerdem sind fast einhundert kleine und mittelständische Unternehmen sowie Soloselbstständige engagiert. Mit den Projekten sollen über 600 Menschen einen kurz- und mittelfristig nachhaltigen Arbeitsplatz erhalten. Insgesamt stehen rund 1,9 Millionen Euro zur Verfügung, kofinanziert mit rund 263.000 Euro durch die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration.



„BIWAQ ist eine wertvolle Initiative, die Arbeitsmarktpolitik mit sozialer Quartiersentwicklung verbindet“, so Bürgermeister Bovenschulte.

ZUKUNFTSWEISENDE QUARTIERE IN HEMELINGEN GEPLANT

KÖNECKE- UND COCA-COLA-AREAL

In den kommenden Jahren sollen auf dem Coca-Cola-Areal sowie auf dem ehemaligen Gelände der Fleischwarenfabrik Könecke in Hemelingen zwei zukunftsweisende Quartiere mit einem breiten Nutzungsmix entwickelt werden. Dafür starteten im März 2023 entsprechende Realisierungswettbewerbe. Am 10. Oktober wurden die Sieger verkündet.

In beiden Wettbewerbsverfahren waren jeweils die gleichen sechs Planungsteams eingeladen. In der Jury unter dem Vorsitz von Prof. Jörg Aldinger haben renommierte Fachleute für Städtebau, Architektur und Freiraumgestaltung, Vertreter des Bau- und Wirtschaftsressorts, der Ortsamtsleiter und Beiratssprecher sowie Fachpolitiker mitgewirkt. Für den Wettbewerb Coca-Cola (Platzgestaltung/Fassaden) wurde die Entscheidung durch die Jury bereits im Sommer dieses Jahres getroffen. Nach der Preisgerichtssitzung des Könecke-Areals am 13. September werden nun die Ergebnisse beider Verfahren der Öffentlichkeit vorgestellt.

Für den Fassaden-Wettbewerb auf dem Coca-Cola-Areal gab es zwei erste Plätze. Der erste Preis für die Fassadengestaltung ging an das Octagon Architekturkollektiv, Leipzig, mit studiofutura, Berlin, der 1. Preis für die Freiraumplanung an Hähmig | Gemmeke Architekten BDA Partnerschaft mbB, Tübingen, mit Bruun & Möllers Landschaften, Hamburg. Im städtebaulichen Realisierungswettbewerb mit freiraumplanerischem Ideenteil auf dem Könecke-Areal hat sich erneut

das Octagon Architekturkollektiv, Leipzig, mit studiofutura, Berlin, hervorgetan und den ersten Platz gesichert. Die erst- bis drittplatzierten Wettbewerbsentwürfe sind derzeit im Siemenshochhaus ausgestellt. Die Ausstellung läuft noch bis zum 22. Dezember 2023. Am 13. November wird Bremens Bausenatorin Özlem Ünsal mit Senatsbaudirektorin Prof. Iris Reuther, Architekten und Fachexperten die Gewinner im Rahmen der Ausstellung empfangen.



Eine der Animationen über das neu entstehende Quartier: So könnten die Areale von Coca-Cola und Könecke zukünftig aussehen.

BOVENSCHULTE BEGRÜSST BOTSCHAFTER DER UKRAINE

Antrittsbesuch

Am 18. Oktober hat Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte den Botschafter der Ukraine, Oleksii Makeiev, zu seinem Antrittsbesuch im Bremer Rathaus begrüßt. Begleitet wurde der Botschafter bei seinem Besuch von Iryna Tybinka, der Generalkonsulin aus Hamburg.

Fester Bestandteil eines jeden Antrittsbesuchs im Rathaus ist der Eintrag in das Goldene Buch der Freien Hansestadt. Die Worte, mit denen der ukrainische Botschafter diesem traditionellen Akt Folge leistete, lauten: „Es freut

mich sehr, in Bremen zu sein. Die Partnerschaft zwischen Ukraine und Deutschland, zwischen Bremen und Odessa, zwischen Deutschen und Ukrainern ist eine europäische Partnerschaft!“ So fand dann auch im Anschluss in der Guldencam-

mer ein Gedankenaustausch zu zentralen Themen wie der Solidaritätspartnerschaft zwischen Bremen und Odessa statt. Dabei unterstrich Bürgermeister Bovenschulte, dass Bremen seine Solidarität insbesondere durch Projekte zeigen wolle. Neben Hilfsleistungen in die Region war beispielsweise auch eine Gruppe von Schülern aus Odessa zu Gast an der Oberschule Lerchenstraße.

MOBILITÄTSSENATORIN ÜNSAL AUF VERKEHRSMINISTERKONFERENZ

WESER IST WICHTIGER TRANSPORTWEG

Während der Verkehrsministerkonferenz im Oktober in Köln haben sich Bund und Länder zum Deutschlandticket bekannt. Darüber hinaus standen unter anderem die Förderung von Elektromobilität und die Stärkung der Wasserstraßen im Fokus.

Am 12. Oktober haben sich die Länder während der Verkehrsministerkonferenz dazu bereit erklärt, dauerhaft die Hälfte der Kosten für das Deutschlandticket zu finanzieren. „Wir erwarten auch vom Bund, dass er seinerseits die Finanzierungsverantwortung der anderen Hälfte übernimmt. Die Verkehrsunternehmen benötigen diese Planungssicherheit. Für die erfolgreiche Fortsetzung des Deutschlandtickets ab dem Jahr 2025 muss rechtzeitig eine neue dauerhafte Finanzarchitektur eingeführt werden“, forderte die Bremer Mobilitätssenatorin Özlem Ünsal. Ein weiterer zentraler Beschluss der Verkehrsministerkonferenz ist die vermehrte Förderung der Elek-



Während der Verkehrsministerkonferenz hob Senatorin Ünsal die Weser als wichtigen alternativen Transportweg hervor.

tromobilität. Für den Erfolg und damit die Dekarbonisierung des Verkehrs sei es grundlegend, dass E-Autos und Ladeinfrastruktur von allen Menschen genutzt wer-

den können. „Das funktioniert nur, wenn möglichst viele auf privaten Flächen ihr E-Auto laden können. Beim privaten Laden fehlen jedoch Regelungen und Lösungsansätze, um Ladeinfrastruktur insbesondere in Bestandsgebäuden zu errichten. Die Förderung darf nicht am Wohnort und am Geldbeutel scheitern. Eine Förderung der E-Ladetechnik für alle Wohnformen und alle Wohnlagen ist zentral“, betonte Ünsal. Auch haben sich die Verkehrsminister für eine Stärkung der Wasserstraßen ausgesprochen. Bremens Mobilitätssenatorin Ünsal dazu: „Die Weser ist eine wichtige alternative Transportmöglichkeit für Güter, vor allem über die Häfen in Bremerhaven. Deshalb unterstreichen wir unsere Forderung, die Finanzmittel für die Bundeswasserstraßen deutlich zu erhöhen.“ Zudem wurden eine vermehrte Förderung des Radverkehrs, mehr Flexibilität bei Tempo 30 und eine Generalsanierung des Hochleistungsnetzes der Deutschen Bahn diskutiert.

DIE RUNDUM-SORGLOS-BETREUUNG FÜR IHRE EDV.

IT-LÖSUNGEN
SICHERHEIT
SERVICE
CONSULTING
WEB
MOBILITY

www.gemelo.de
040 / 35 53 06-0





THE NEW i5



Unsere
Leasingangebote



IN IHRER NÄHE:
📍 Achim | Verden | Delmenhorst | Syke

CLOPPENBURG

18x BUNDESWEIT

www.cloppenburg-gruppe.de

📘 /bmw.cloppenburg

📍 /bmw.cloppenburg

BMW i5 eDrive40 Limousine: Stromverbrauch kombiniert in kWh/100 km: - (NEFZ) / 16,3 (WLTP); Elektrische Reichweite (WLTP) in km: 571 / Spitzenleistung: 250 kW (340 PS)

Offizielle Angaben zu Stromverbrauch und elektrischer Reichweite nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt und entsprechen der VO (EU) 715/2007 in der jeweils geltenden Fassung. Für seit 01.01.2021 neu typgeprüfte Fahrzeuge existieren die offiziellen Angaben nur noch nach WLTP. Zudem entfallen laut EU-Ordnung 2022/195 ab 01.01.2023 in den EG-Übereinstimmungsbescheinigungen die NEFZ-

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

WASSERSTOFF IST IN BREMERHAVEN LÄNGST IN DER REALITÄT ANGEKOMMEN

4. Wasserstoff-Symposium



Oberbürgermeister Melf Grantz betont die ausgeprägte Rolle von Wasserstoff in Bremerhaven bei seiner Rede auf dem vierten Wasserstoff-Symposium im Fischbahnhof.

Zum 4. Wasserstoff-Symposium Bremerhaven am 18. Oktober hat die BIS Wirtschaftsförderung mehr als 100 Gäste im Fischbahnhof empfangen. Bei der größten Konferenz rund um Wasserstoff in der Region lag der Fokus in diesem Jahr auf ersten Betriebsberichten von Anlagen zur Bereitstellung und Verwendung von Wasserstoff oder seinen Derivaten.

In Bremerhaven ist Wasserstoff längst keine Zukunftsvision mehr, kommt er doch bereits in konkreten Anwendungen und Forschungsprojekten zum Tragen. „Wichtig ist, dass wir die Klimaschutzziele schaffen. Wasserstoff spielt dabei eine ausgeprägte Rolle“, betonte Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz in seinen Grußworten, in denen er auch die örtlichen Akteure lobte. Grantz rief zudem die Vielfalt der Bremerhavener Wasserstoff-Projekte noch einmal in Erinnerung und kündigte ein weiteres, Signal setzendes Projekt an: „Wir planen sehr intensiv den Neubau einer Weserfähre mit Methanol-Brennstoffzelle.“ Dass Wasserstoff in Bremerhaven schon Praxis ist, freute auch Kai Stührenberg, Staatsrat für Häfen bei der Senatorin für Wirtschaft, Häfen. Er unterstrich: „Das Land Bremen nimmt das Thema Wasserstoff ernst.“ Das Klimaschutzpaket ermögliche es, in die Zukunft zu investieren, Projekte umzusetzen und anstehende Herausforderungen zu meistern. „Bremerhaven und Bremen können die schnellsten und innovativsten Städte sein“, hob Stührenberg den Wettbe-

werbsvorteil der Agilität und kurzen Wege im Land Bremen hervor. Vor der Veranstaltung war es – stilecht in Wasserstoffbussen von Bremerhaven Bus – zur Exkursion zum Hydrogen Lab Bremerhaven (HLB) gegangen. Kevin Schalk, Gruppenleiter beim Fraunhofer-Institut für Windenergie-Systeme (IWES), stellte vor Ort das im September fertiggestellte Elektrolyseurtestfeld auf dem ehemaligen Flugplatz Luneort vor. Die im September fertiggestellte Testinfrastruktur deckt das komplette System ab – von der Aufbereitung von Wasser oder sogar Meerwasser über die Elektrolyse bei fluktuierender Stromversorgung mit erneuerbaren Energien bis hin zur Stromerzeugung mit Brennstoffzelle oder Blockheizkraftwerk und die Anbindung an das virtuelle Stromnetz des IWES. Zurück im Fischbahnhof waren Wasserstoff-Fahrzeuge und eine kleine Ausstellung zu besichti-

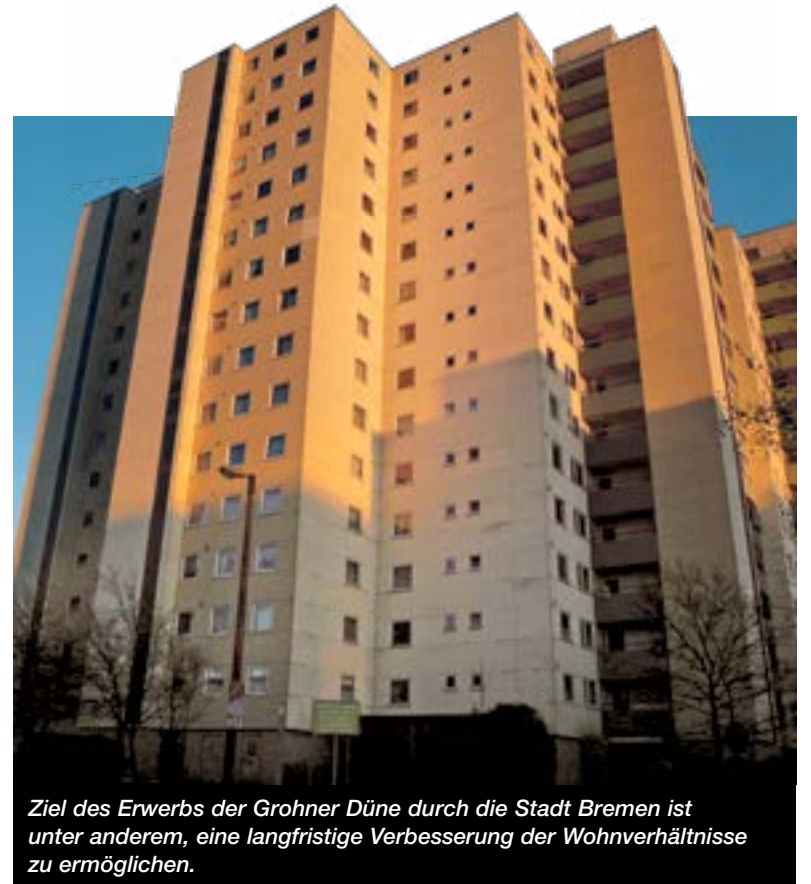
gen. Unter anderem stellten sich die Standorte Bremerhaven und Stade des kommenden ITZ sowie das Bremerhavener Wasserstoff-Netzwerk H2BX vor. In weiteren Vorträgen ging es beispielsweise darum, welche „Pionierarbeit“ in Bremerhaven geleistet wird. So berichtete Robert Haase, Geschäftsführer der Bremerhavener Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft (BVV) über die drei Wasserstoffbusse des portugiesischen Herstellers Caetano, die sich hier schon im Linienbetrieb befinden. Vier weitere warten derzeit auf ihre Abnahme und sollen möglichst noch im November auf die Straße gebracht werden, drei weitere Gelenkbusse sind bereits ausgeschrieben. Andreas Wellbrock von Green Fuels, enger Kooperationspartner der UTG, Unabhängige Tanklogistik, die in Bremerhaven ihre Bunker- und Blendinganlage erstmals für die Uthörn in Betrieb genommen hat, berichtete über das Verbundprojekt MariSynFuel, in dem bis zum vierten Quartal 2025 in Bremerhaven eine Produktionsanlage für grünes Methanol im Demonstrationsmaßstab für die direkte Betankung der Uthörn aufgebaut werden soll. Angesichts der Etablierung alternativer Kraftstoffe und der steigenden Nachfrage durch große Reedereien und eventuell auch Lkw sieht Wellbrock großes Potenzial für einen großtechnischen Aufbau einer Anlage am Seeschiffbunkerplatz Bremerhaven. In diesem und weiteren Wasserstoff-Projekten machte Wellbrock einen „Erfolgsgaranten“ aus: „Alle Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft sind in Bremerhaven nah beieinander und arbeiten eng zusammen. So können wir derzeit lösungsorientiert eine ganze Reihe von Projekten umsetzen.“



Kevin Schalk, Gruppenleiter beim IWES, stellte bei einer Exkursion das Elektrolyseur-Testfeld auf dem ehemaligen Flugplatz Luneort vor.

ANKAUFVERHANDLUNGEN AKTUELL NICHT ERFOLGREICH UMSETZBAR

GROHNER DÜNE ZU TEUER



Ziel des Erwerbs der Grohner Düne durch die Stadt Bremen ist unter anderem, eine langfristige Verbesserung der Wohnverhältnisse zu ermöglichen.

Nachdem der Senat die Gewoba AG Ende Juni damit beauftragt hatte, Kaufpreisverhandlungen zum Ankauf der Großwohnsiedlung Grohner Düne aufzunehmen, ließ die Wohnungsbaugesellschaft Mitte Oktober verlauten, dass die Kaufpreisvorstellungen der Eigentümerin der Grohner Düne weit oberhalb des EU-beihilferechtlich möglichen Rahmens der öffentlichen Hand liegen.

Für Bremen-Nord und die sozial- und wohnungspolitischen Zielsetzungen des Senates ist die Grohner Düne von besonderer Bedeutung. So besteht bereits seit 2016 eine enge Kooperation des Senats mit der Eigentümerin. Im Herbst 2022 hat Letztere in einem Exposé die Grohner Düne im Rahmen eines Shared Deals zu einem Kaufpreis in Höhe von 71 Millionen Euro am Markt angeboten. Daraufhin hat die Gewoba, in enger Abstimmung mit dem Senat, grundsätzliches Interesse an einem Ankauf be-

kundet. Der von der Eigentümerin weiterhin erwartete Kaufpreis stand allerdings in einem deutlichen Missverhältnis zu dem durch die Gewoba gutachterlich ermittelten tragfähigen Kaufpreis eines langfristigen Bestandhalters. Der Senat hat vor diesem Hintergrund eine intensive Prüfung bezüglich eines beihilferechtlich konformen maximalen Kaufpreises durchgeführt. Allerdings rückt die Eigentümerin von der Kaufpreisforderung nicht ab. Daher stellt der Senat fest, dass seitens der Stadt alle Möglichkeiten für einen Ankauf ausgeschöpft worden seien, und bedauert die schwierigen Ankaufverhandlungen und die Kaufpreisforderungen der Verkäuferin, die für die öffentliche Hand nicht tragfähig seien. Auch wenn seitens der Veräußerin aktuell kein weiteres Veräußerungsinteresse verfolgt werden sollte, werde die Stadtgemeinde weiterhin als Verhandlungspartner für einen Ankauf der Immobilie zur Verfügung stehen.

RECHTSEXPERTE TRITT KLAGE ZUM NACHTRAGSHAUSHALT 2023 ENTGEGEN

Zur Sicherung der Wirtschaftskraft



Im Ukraine-Krieg und der damit einhergehenden Energiepreissteigerung sieht der Senat eine Notsituation, die ein Aussetzen der Schuldenbremse nötig macht.

Am 17. Oktober hat der Bremer Senat Prof. Dr. Joachim Wieland damit beauftragt, ihn im Verfahren zum Nachtragshaushalt 2023 vor dem Staatsgerichtshof zu vertreten. Mit dem Nachtragshaushalt hat die Bremische Bürgerschaft Kreditermächtigungen in Höhe von drei Milliarden Euro beschlossen, die zur Finanzierung von konkreten Maßnahmen gegen die Klimakrise und gegen die Energiekrise in Folge des Ukraine-Krieges dienen.

Begründet wird die angestrebte Ausnahme von der Schuldenbremse mit einer außergewöhnlichen Notsituation, deren Eintritt sich der Kontrolle des Staates entzieht und

den Haushalt erheblich beeinträchtigt. Für die bis 2027 tatsächlich genutzten Kreditermächtigungen greift ab 2028 ein Tilgungsplan. Prof. Dr. Wieland hatte dieses Vorgehen vorab mit einem Gutachten gestützt. Der Rechtswissenschaftler wird nun zunächst bis zum 2. Januar 2024 eine Stellungnahme zum Normenkontrollantrag der CDU-Bürgerschaftsfraktion verfassen und den Senat im weiteren Verfahren vor dem Staatsgerichtshof vertreten. Finanzsenator Björn Fecker hält Prof. Dr. Wieland als Verfahrensvertretung für eine gute Wahl: „Prof. Dr. Wieland kennt die Materie wie kaum ein anderer. Sein Rechtsgutachten war maßgeblich für den Weg, den der

Senat zur Finanzierung von wirksamen Maßnahmen gegen die Klimakrise und die Energiekrise infolge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine eingeschlagen hat.“ Unter anderem sollen die Mittel der energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude, der Transformation der Wirtschaft und der klimafreundlichen Wärmeversorgung zugutekommen. „Diese Gegenmaßnahmen sind aus dem normalen Haushalt schlicht nicht finanzierbar“, so Fecker, und weiter: „Wir machen diese Schulden, damit unsere beiden küstennahen Städte eine lebenswerte Zukunft haben. Diese Investitionen sichern auch die Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze im Land Bremen.“

FINANZSENATOR FECKER ÜBER DAS
WACHSTUMSCHANCENGESETZ

Keine Steuersenkung mit der Gießkanne

In der Bundesratssitzung vom 20. Oktober haben sich die Länder mit dem Gesetzentwurf zum Wachstumschancengesetz befasst. Für den Bremer Senat unterstrich Bürgermeister und Finanzsenator Björn Fecker: „Es steht außer Frage, dass wir dem konjunkturellen Abschwung von allen Seiten entgegensteuern müssen.“ Allerdings bestehe beim Gesetz noch Verbesserungsbedarf.

Ziel des Gesetzes ist unter anderem die Verbesserung der steuerlichen und bürokratischen Rahmenbedingungen für mehr Wachstum, Investitionen und Innovationen. Das Gesetz schlägt ein Bündel an Maßnahmen vor. Dazu gehört unter anderem die Einführung einer Investitionsprämie zur Beförderung der Transformation der Wirtschaft in Richtung verstärkten Klimaschutzes, die befristete Wiedereinführung der degressiven Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter oder auch die Ausweitung der steuerlichen Forschungsförderung und des steuerlichen Verlustabzugs. Bremer Finanzsenator Fecker betonte während der Bundesratssitzung, dass jedoch die Lasten gerecht auf alle Schultern verteilt werden müssen. „Ein Gesetz, das zu strukturellen Belastungen bei den Kommunen und Ländern führt und zudem in vielen Teilen die notwendige Zielgenauigkeit vermissen lässt, kann nicht unser Anspruch sein. Bremen ist selbstverständlich

bereit, seinen Teil zu effektiven Maßnahmen für mehr Wachstum, Investitionen und Innovationen auch im Sinne des Klimaschutzes beizutragen. Mir ist es aber wichtig, dass das Gesetz diesen Anspruch auch wirklich erfüllt“, so Fecker weiter. Aktuell sehe er noch an zu vielen Stellen eine teure Förderung mit der Gießkanne, deren Effekte absehbar verpuffen werden, ohne neue Investitionen anzureizen. „In dieser Form kann Bremen diesem Gesetz im Bundesrat nicht zustimmen.“ Das Wachstumschancengesetz kostet gesamtstaatlich im Jahr etwa sieben Milliarden Euro. Die Kosten fallen zu fast zwei Dritteln in den Ländern und Kommunen an. Für Bremen und Bremerhaven würde dies zu Einnahmeverlusten in Höhe von 200 Millionen Euro bis 2028 führen. Nach der ersten Lesung im Bundesrat am 20. Oktober wird das Wachstumschancengesetz ausführlich im Bundestag beraten. Die zweite Lesung wird voraussichtlich im Dezember im Bundesrat stattfinden.

NEUES FORMAT FÜR IMPULSE ZUR INNENSTADTENTWICKLUNG

BINNENSTADT DIALOG

Unter dem Motto „Platz für alle!“ lädt das Projektbüro Innenstadt Bremen am 22. November zum ersten Binnenstadt Dialog. Sinn der Veranstaltung ist der Austausch zwischen Interessierten und Planungsprofis darüber, wie der öffentliche Raum im Centrum künftig gestaltet und genutzt werden sollte, um die Bremer Innenstadt zukunftsfähig zu machen.



Der binnenstadt Dialog ist ein weiteres Mittel, um die Weichen für eine nachhaltige und resiliente Entwicklung des Bremer Centrums zu stellen.

Im neuen Veranstaltungsformat binnenstadt Dialog können sich Interessierte aus Zivilgesellschaft, Fachöffentlichkeit, Verwaltung und Politik bis zum Frühjahr 2025 zu Schwerpunkten der Innenstadtentwicklung informieren, sich vernetzen und Impulse geben. Zudem berichtet das Projektbüro mit seinen Partnern jeweils über aktuelle Entwicklungen, insbesondere zu Vorhaben aus dem Bundesförderprogramm Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren. Auftakt macht die Veranstaltung am 22. November von 17–21 Uhr in der ehemaligen Sparkasse am Brill. Keynotespeaker sind an diesem Abend Prof. Undine Giseke, Landschaftsarchitektin (Berlin), und Prof. Friedrich von Borries, Architektur- und Designtheoretiker (Hamburg). Anschließend ist geplant, bei einem abwechslungsreichen Programm

gemeinsam mit dem Publikum unterschiedliche Perspektiven auf den öffentlichen Raum zu diskutieren. Die Teilnahme ist kostenlos – erforderlich ist nur eine vorherige Onlineanmeldung unter innenstadt-bremen.de/binnenstadt-dialog, da

die Plätze begrenzt sind. Der binnenstadt Dialog wird durch das Bundesprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen gefördert.

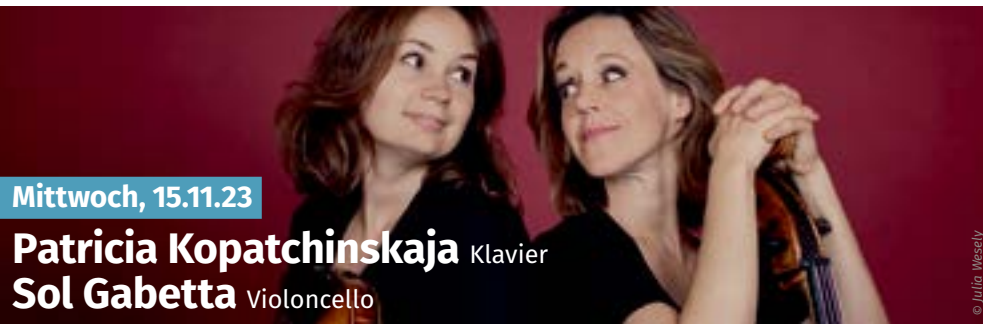
Meister Konzerte

KLASSIK FÜR BREMEN

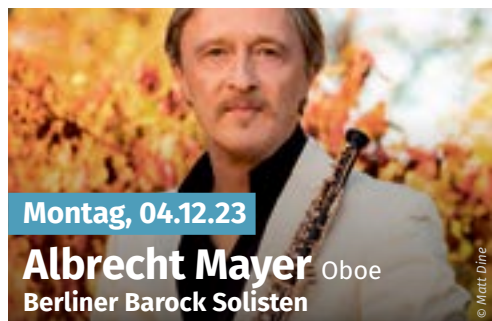
Saison 2023/24

Alle Konzerte finden um 20 Uhr im Großen Saal der Bremer Glocke statt.

Mittwoch, 15.11.23
Patricia Kopatchinskaja Klavier
Sol Gabetta Violoncello



Montag, 04.12.23
Albrecht Mayer Oboe
Berliner Barock Solisten




Freitag, 12.01.24
Kian Soltani Violoncello
NDR Elbphilharmonie Orchester



Donnerstag, 22.02.24
Jan Lisiecki Klavier
Werke von Chopin, Bach u.a.



Mittwoch, 10.04.24
Martynas Levickis Akkordeon
Bomsori Violine



Tickets auf meisterkonzerte-bremen.de, beim Ticket-Service in der Glocke unter 0421 33 66 99, im WESER-KURIER-Pressehaus, in den regionalen Zeitungshäusern und bei Nordwest-Ticket unter 0421 36 36 36 und auf nordwest-ticket.de



JAPANISCHE HANDWERKSKUNST IN PERFEKTION



ERLEBEN SIE DIE ELEKTRIFIZIERTEN CROSSOVER MODELLE VON MAZDA



Wenn Hingabe und Präzision auf elegantes Design und innovative Antriebstechnologien treffen, wird aus Beruf Berufung – und aus Handwerk Handwerkskunst. Nur so entsteht das einzigartige Fahrgefühl, das jedes elektrifizierte Crossover Modell von Mazda so besonders macht. Wir freuen uns auf Sie und beraten Sie gerne persönlich vor Ort!

6 Jahre Mazda Garantie gemäß den Mazda Garantiebestimmungen.

ENGELBART

AUTOHAUS ENGELBART GMBH & CO. KG

www.mazda-autohaus-engelbart-bremen.de

www.mazda-autohaus-engelbart-delmenhorst.de

Georg-Bitter-Straße 24
28205 Bremen
Tel. 0421 33117930

Annenheider Straße 185
27755 Delmenhorst
Tel. 04221 4216100

Hauptsitz: Autohaus Engelbart GmbH & Co. KG, Hasporter Damm 142–148, 27755 Delmenhorst, Tel. 04221 5860

WENN UNTERNEHMEN STIFTUNGEN GRÜNDEN



Für die Gründung einer Stiftung gibt es unterschiedliche Modelle und Rahmenbedingungen.

SINN STIFTEN

Unternehmensstiftungen sind ein Weg, um Verantwortung zu übernehmen, das erwirtschaftete Vermögen anzulegen und der Nachwelt etwas zu hinterlassen. Unterschieden wird zwischen gemein- und privatnützigen Stiftungen. Sie dienen entweder der Förderung von mildtätigen Projekten oder der Versorgung festgelegter Personenkreise, zum Beispiel Unternehmerfamilien.

Bremen gilt als Hochburg des Mäzenatentums. Die Stiftungsdichte ist hier nach Hamburg bundesweit am höchsten: Ende 2021 gab es laut Stiftungsbehörde Bremen 342 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts im Land Bremen. Der bremische Bürgersinn gehört schon seit Jahrhunderten zum guten hanseatischen Ton. Zu den ältesten Einrichtungen zählt das Haus Seefahrt, das zur Versorgung alter seemännischer Mitglieder und deren Ehefrauen, Witwen und Waisen

errichtet wurde. Noch heute kennt man die Einrichtung als Organisatorin der berühmten Schaffermahlzeit, deren Erlös für den wohltätigen Stiftungszweck verwendet wird. Es gibt neben der klassischen gemeinnützigen Stiftung unter anderem noch kirchliche Stiftungen, lokale Bürgerstiftungen und Unternehmensstiftungen, wobei letztere nicht genau definiert sind. Von Unternehmensstiftungen spricht man beispielsweise, wenn Stiftungen von Unternehmern eingerichtet wurden

oder sie Träger oder Beteiligte eines Unternehmens sind. In diesem Zuge sind auch sogenannte Familienstiftungen von Bedeutung, die in erster Linie errichtet werden, um die Fortführung inhabergeführter Unternehmen und die Versorgung der Angehörigen zu sichern.

WARUM ÜBERHAUPT EINE STIFTUNG GRÜNDEN?

Rund 90 Prozent aller Stiftungen sind gemeinnützig. Sie werden in dem Wunsch gegründet, mit dem Vermögen etwas Sinnvolles zu bewirken, sich zu engagieren und schlicht etwas Gutes zu tun. Mit einer Stiftung lässt sich das Andenken an eine Person oder eine Firma bewahren und das Erbe dauerhaft verwalten. Das Kapital ist auf Dauer einem bestimmten Zweck gewidmet und fest und sicher angelegt. Für die Gründung einer Stiftung spricht unter Umständen auch die Aussicht darauf, Erbschafts-, Schenkungs- und Körperschaftsteuern sparen zu können. Denn eine gemeinnützige Stiftung ist von der Zahlung verschiedener Steuern befreit, damit das Geld in vollem Umfang für den wohltätigen Zweck zur Verfügung steht. Neben der Verwirklichung gemeinnütziger Ziele und der Vermögensverwaltung können Stiftungen darüber hinaus für Unternehmen ein Baustein im Marketing und im Employer Branding sein. Firmen, die einen Teil ihres Gewinns für gute Zwecke einsetzen, werden als attraktivere Arbeitgeber bewertet. Die Übernahme unternehmerischer Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility = CSR) ist ein wichtiger Wettbewerbsvorteil hinsichtlich Fachkräftemangel und trägt zu einem positiven Image bei. Unternehmensstiftungen im Sinne von Familienstiftungen unterscheiden sich in einigen Punkten von der klassischen Stiftung: Sie sind meist nicht gemeinnützig, sondern dienen als vermögensverwaltende Stiftung dem Zweck, ein Vermögen für die Unternehmerfamilie zu sichern und

die Firma über Generationen hinweg zu bewahren und fortzuführen. Indem Familienunternehmen in eine Stiftung überführt werden, wird die Unternehmensnachfolge bestimmt und mögliche Erbstreitigkeiten unter Angehörigen werden vermieden. Wer die Stiftung errichtet, kann den Stiftungszweck

„Unsere Vision ist eine Welt, in der eine überdurchschnittliche Rendite am Kapitalmarkt auch dazu dient, eine nachhaltige Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder zu sichern.“

Klaus Wobbe, Gründer von Intalcon und Intalcon Foundation

können also nicht so einfach wieder aufgelöst werden, falls man es sich anders überlegt und das Geld selbst benötigt. Das Ziel ist die dauerhafte Sicherung des Vermögens, das daher unangetastet bleiben muss. Nur mit den Erträgen, zum Beispiel aus Aktien, Immobilien oder anderen Anlageformen, darf gewirtschaftet werden. In der Regel ist aus diesem Grund auch ein hohes Startkapital erforderlich. Denn das Stiftungsvermögen muss so groß sein, dass es überhaupt Zinserträge erwirtschaften kann. Auch der Stiftungszweck sollte wohlüberlegt sein. Er lässt sich später nur mit sehr großem Aufwand ändern. Für die gemeinnützige Arbeit mit den Erträgen und weiteren Zuwendungen wie Spenden gelten strenge Informationspflichten. Es müssen beispielsweise ein jährlicher Tätigkeitsbericht und Jahresrechnungen bei der Stiftungsbehörde eingereicht werden. Bei Schadensersatzforderungen, beispielsweise bei Fehlern in der Stiftungsverwaltung, haften Stiftungsvorstände unter Umständen mit dem Privatvermögen. Eine entsprechende Versicherung ist daher notwendig.

MÖGLICHE MODELLE FÜR UNTERNEHMEN

Für Unternehmen ist die Errichtung einer Stiftung also entweder eine Möglichkeit, soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, oder, im Rahmen der Unternehmensnachfolgeplanung für den Fortbestand der Firma zu sorgen. Mit einer sogenannten Doppelstiftung können beide Modelle miteinander verbunden werden. Die hybride Form ist daher für Familienunternehmen ein interessantes Instrument, um Wohltätigkeit mit privaten und unternehmerischen Absichten zu verknüpfen. Das Unternehmen bleibt mit dem Doppelstiftungsmodell in der Hand der Familie, die Angehörigen können



individuell bestimmen, zum Beispiel festlegen, dass alle Maßnahmen dazu dienen, das Familienvermögen zu sichern und zu erhalten. Das Geld wird also gewinnbringend angelegt und die Erträge den Angehörigen ausgezahlt. Da diese Form der Unternehmensstiftung private und wirtschaftliche Zwecke verfolgt und nur einem bestimmten Personenkreis dient, gilt sie als privatnützig und kann nicht von Steuervorteilen profitieren.

WAS DAGEGEN SPRICHT

Wer mit dem Gedanken spielt, Kapital in einer eigenen Stiftung anzulegen, muss wissen, dass Stiftungen üblicherweise für die Ewigkeit gegründet werden. Sie

mit dem Vermögen versorgt werden und darüber hinaus werden gemeinnützige Ziele verfolgt und Steuervorteile genutzt. Der Stiftungszweck kann für alle Modelle selbst bestimmt werden. Die häufigsten Ziele sind die Förderung von Bildung, Gesundheit, Kunst und Kultur oder die Unterstützung von Klima- und Umweltschutzprojekten. Ein Modell, das sich im Zusammenhang mit wohltätigen Unternehmensstiftungen etabliert hat, ist die gemeinnützige GmbH (gGmbH). Sie agiert ähnlich wie eine gemeinnützige Stiftung, ist aber in vielen Belangen flexibler in der Ausgestaltung und den rechtlichen Rahmenbedingungen, zum Beispiel kann der Förderzweck später verändert werden.



Alina Amerding (HANSA-FLEX) und Jan-Oliver Buhlmann (BUHLMANN) bei der Übergabe der Stiftungsurkunde mit Bürgermeister Andreas Bovenschulte.



Am 1. Oktober, dem Tag der europäischen Stiftungen, fand der Stiftungstalk statt. Mit dabei waren v. l. Udo Siemers, Juliane von Boeselager, Harald Emigholz, Edda Schröder, Ralf Stapp, Susanna Krüger und Klaus Wobbe.

BREMER BÜRGERSINN

Für diese Unternehmensform haben sich auch die Verantwortlichen der Firma Intalcon entschieden. Intalcon beliefert Finanzinstitute mit Algorithmen für Investmentsentscheidungen und betreut mit dem „Intalcon for Impact Global“ einen eigenen Fonds. Vor etwa zwei Jahren wurde die Intalcon Foundation gGmbH ins Leben gerufen. Diese erhält einen erheblichen Teil des Umsatzes und des Gewinns, um damit die Nachhaltigkeitsziele der UN zu fördern. „Die Intalcon Foundation finanziert u. a. Projekte zur Eindämmung der Klimaerwärmung und den Erhalt der Artenvielfalt. Alles Maßnahmen, die einen messbaren Impact erzeugen“, erklärt Scarlett Eckert, Geschäftsführerin der Intalcon Foundation

gGmbH. Zu den geförderten Projekten gehört u. a. das von Ocean 2050 zur Einsparung von CO₂ durch den Anbau von Seealgen, die im Vergleich zu Wäldern ein Vielfaches mehr an CO₂ speichern können. Außerdem wird ein Projekt der NGO Re:wild zu Schutz und Wiederherstellung der Artenvielfalt im Annamiten-Gebirge, einer der artenreichsten Regionen der Welt, finanziert. „Mit der Gründung der gGmbH können wir gezielt Projekte aussuchen und effizient helfen“, so Scarlett Eckert.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Die zielgerichtete Förderung war auch den Unternehmen BUHLMANN Rohr-Fittings-Stahlhandel und HANSA-FLEX wichtig. Gemeinsam haben sie sich kurz nach dem Aus-

bruch des Krieges in der Ukraine dazu entschlossen, zu helfen und die Stiftung Solidarität Ukraine zu gründen. Üblicherweise dauert der Gründungsprozess recht lange, aber mit Unterstützung durch den Bremer Senat und die entsprechenden Bremer Behörden sowie Bürgermeister Andreas Bovenschulte konnte der Ablauf beschleunigt werden. „Es gibt kaum etwas Großartigeres, als zu wissen, dass man mit der eigenen Arbeit Menschen in Notlagen helfen kann. Wir geben den Kindern in der Region Odessa wieder Hoffnung auf ein besseres Leben“, beschreibt Jutta Speidel von der Stiftung Solidarität Ukraine ihr Engagement. Kürzlich ist schon der fünfzigste Lkw mit Hilfsgütern in Richtung Ukraine aufgebrosen. Mithilfe von Kontakten vor Ort kann immer bedarfsorientiert gearbeitet werden. Aktuell hilft die Stiftung bei kurz- und mittelfristigen Projekten wie der Ausstattung von Kinderheimen, ehe mit dem eigentlichen Ziel, langfristig beim Wiederaufbau zu unterstützen, begonnen werden kann.

TYPISCHES STIFTUNGSWESEN

Wenn von Stiftungen die Rede ist, hat man oft das Bild von wohlhabenden Unternehmern im Kopf, die sichergehen wollten, dass ihr Erbe nicht verschwendet, sondern dauerhaft für gute Zwecke eingesetzt wird. Auch dafür gibt es Beispiele in der Bremer Geschichte, unter anderem die Waldemar Koch Stiftung, errichtet vom Gründer des Fahrzeughandels Schmidt & Koch und dessen Frau Louise, und die Wolfgang-Ritter-Stiftung des langjährigen Alleinaktionärs

der Zigaretten- und Tabakfabrik Martin Brinkmann. Beide Stiftungen gibt es seit über 50 Jahren und wurden in der Absicht errichtet, mit dem Firmenvermögen Gutes zu tun und der Gesellschaft etwas Bleibendes zu hinterlassen. Die Waldemar Koch Stiftung verfolgt vier Stiftungszwecke: die Förderung von Kunst & Kultur, Gesundheitsvorsorge und Völkerverständigung sowie die Unterstützung von sozialen Einrichtungen. Wolfgang Ritter beabsichtigte, die Wissenschaft und ihre Einrichtungen sowie den akademischen Nachwuchs zu fördern. Privatnützige Familienstiftungen, die das Vermögen von Unternehmen und deren Familien verwahren, sind unter anderem die Gustav Zech Familienstiftung der Zech-Group-Gesellschafter, die in Immobilien und Unternehmensbeteiligungen investiert, und die Fuchs-Familienstiftung der Gründer- und

Inhaberfamilie des Raumfahrt- und Technologiekonzerns OHB.

VORBILDER AUS GESCHICHTE UND GEGENWART

Unternehmer, die Kapital als Stiftungsvermögen anlegen möchten, haben dafür verschiedene Optionen zur Auswahl. Zunächst sollte man sich die Frage stellen, wem oder was die zu gründende Stiftung dienen soll. Um die Vorteile von gemein- und privatnützigen Stiftungsformen zu vereinen, kann auch ein hybrides Modell gewählt werden. Grundsätzlich gilt: Die Stiftungsgründung und die Vermögensanlage erfolgen dauerhaft. Weder das eine noch das andere kann ohne Weiteres rückgängig gemacht werden. Bremen bietet interessierten Mäzenen eine Reihe von inspirierenden Vorbildern aus der Geschichte und der Gegenwart – fast 350 Stiftungen gibt es hierzulande.

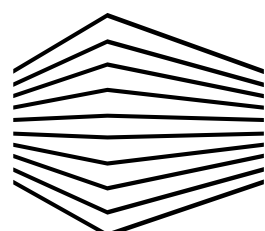


Die Schaffermahlzeit gilt als ältestes, fortbestehendes, sich jährlich wiederholendes Freundschaftsmahl der Welt. Es wird vom Haus Seefahrt ausgerichtet, einer der etabliertesten Stiftungen der Hansestadt.

IN 90 TAGEN ZUM PAPIERLOSEN BÜRO
Digitale Informationen zentral verwalten und schnell verarbeiten



GORDON MATT
Berater für Digitalisierung
im Haus der Dokumente



haus der dokumente
NEUES DENKEN FÜR IT UND PRINT

WIR SIND IHR PARTNER FÜR
DIGITALISIERUNG IN BREMEN
BERATUNG | VERKAUF | INTEGRATION



weitere Informationen

Wiener Str. 7 | 28359 Bremen | T 0421 610 737-0 | www.haus-der-dokumente.de

INTEGRATIONSFACHDIENST BREMEN

Berufsbegleitung und Arbeitsvermittlung



Menschen mit Behinderung oder gesundheitlichen Einschränkungen ideal und dauerhaft im Arbeitsleben zu positionieren, das ist die Aufgabe des Integrationsfachdienstes (IFD) Bremen. Der IFD fungiert dabei als unterstützendes Bindeglied zwischen Betroffenen und Arbeitgebern. Vor 25 Jahren begann der Fachdienst als Modellprojekt, heute ist er unverzichtbar. Rund 600 Menschen und zahlreiche Arbeitgeber nehmen die Unterstützung jährlich in Anspruch.

Das Angebot ist dabei vielfältig und steht unter dem Tenor „gesellschaftliche Teilhabe“. Es ist das Ziel, schwerbehinderte oder von Behinderung bedrohte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu bringen und entstandene Arbeitsverhältnisse bei möglicherweise entstehenden Problemsituationen zu erhalten und abzusichern. Neben der einfachen Vermittlung bestehen Möglichkeiten einer intensiveren Unterstützung in unterschiedlichen Formen der sogenannten

„Das Beratungs- und Unterstützungsangebot des IFD ist kostenlos und alle Gespräche sind individuell und vertraulich.“

„Unterstützung Beschäftigung“. Hier steht im Fokus, dass zunächst einmal durch Arbeiterprobungen und Praktika Fähigkeiten und Interessen eingegrenzt werden können, um anschließend in der Vermittlung gezielter vorgehen zu können. Eine erste auf den Arbeitsmarkt bezogene Orientierung bietet der IFD bereits Schülern mit Unterstützungsbedarf an. Weiterhin richten sich Beratung und Vermittlung auf Alternativen zu einer Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Die Bandbreite der Unterstützungsleistungen deckt auch die Beratung von Arbeitgebern ab. Es wird über Besonderheiten und Fördermöglichkeiten informiert und in konkreten Einzelfällen unterstützt.

AUF DEM ARBEITSMARKT ENTGEGENKOMMEN

Bernhard Havermann ist Geschäftsführer des IFD und er weiß aus Erfahrung, dass gerade beim Thema „Inklusion am Arbeitsplatz“ fehlende Informationen das Entstehen eines neuen Arbeitsverhältnisses für schwerbehinderte Menschen häufig ausbremsen. „Die Sozialgesetzgebung ist super, super kompliziert, für beide Seiten. Da gibt es sicherlich so Stereotypen, die man im Kopf hat, also gerade auf der Arbeitgeberseite. Da sich jeder Fall unterschiedlich darstellt, ist es auch wichtig, dass man da kompetente Menschen hat, die einen an die Hand nehmen können und durch den ganzen Dschungel der gesetzlichen Regelungen und Fördermittelbestimmungen durchführen können. Es gibt keinen Standardfall, es ist immer abhängig vom Kandidaten.“ Ergänzend wünscht Havermann sich mehr Mut und Bereitschaft von potenziellen Arbeitgebern. Nur weil ein Kandidat vielleicht anfangs nicht zu 100 Prozent passt, scheuen manche Unternehmen sich davor, gemeinsam mit dem Bewerber einen Entwicklungsprozess in Gang zu bringen, und lassen Stellen lieber unbesetzt. „Der Fairness hal-

ber: Wir können natürlich schlecht einschätzen aus dem Außenverhältnis, unter welchen betriebswirtschaftlichen Bedingungen und unter welchem wirtschaftlichen Druck die Unternehmen stehen. Für so was braucht man natürlich immer Frei- und Spielräume, Zeit und Geld.“ Dennoch, Menschen mit einer Behinderung sind oft ein Gewinn für die Unternehmenskultur, oft besonders motiviert, und identifizieren sich sehr mit dem Betrieb.

„Fehlende Infos bremsen häufig das Entstehen eines neuen Arbeitsverhältnisses für schwerbehinderte Menschen aus.“

DIREKTE BERATUNG FÜR UNTERNEHMEN

Neben Michael Rockstein ist Katharina Lammers im Beratungsteam der Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA). Sie steht Unternehmen, die Inklusionsoffenheit signalisieren, in einer Lotsenfunktion unterstützend zur Seite. In Erstgesprächen bekommt sie häufig zu hören, dass seit Jahren keine Bewerbungen von Menschen mit Behinderungen in der Personalabteilung ankämen. Lammers beleuchtet dann vorhandene Ausschreibungen

und reflektiert diese aus Bewerbersicht. Im weiteren Austausch entstehen gemeinsam Ideen und es wird zum Beispiel erarbeitet, wie sich Stellenausschreibungen gestalten lassen, um Menschen mit Behinderung anzusprechen, ohne zu diskriminieren, mit Blick auf den Datenschutz. „Ich habe in einem Unternehmen einen wahn-sinnig schönen Film zur Akquise gesehen. Wie vielfältig dieses Unternehmen ist, viele Nationen, unterschiedliche Altersgruppen, unterschiedliches Lernniveau und das Thema Schwerbehinderung taucht überhaupt nicht auf. Ich glaube, das ist vielen Unternehmen auch nicht bewusst, dass sie dieses Signal nicht senden, dass es für sie auch zur Vielfalt dazugehört.“ Gleichzeitig weiß Lammers, dass natürlich viele Fragen auch erst mit einer Bewerbung auftauchen. Dauert die Einarbeitungszeit länger? Werden technische Hilfsmittel benötigt? Muss vor Ort ein wenig umstrukturiert werden? Gibt es Fördermittel? Aber genau das sind die Fragen, wo sie als Ansprechpartnerin ansetzt, diesen Prozess gerne und hilfreich begleitet und weiterhilft.

UNSIHERHEITEN ABBAUEN

Havermann fügt ergänzend hinzu, dass viele potenzielle Arbeitgeber auch die Sorge haben, sich von einem nicht geeigneten Arbeitnehmer nicht wieder lösen zu können auf Grund des besonderen Kündigungsschutzes. Doch diese Sorge ist überwiegend unbegründet. „Bei Kündigung ist das so, dass dieser durch das Integrationsamt zugestimmt werden muss. Da haben viele die Befürchtung, dass sie dauerhaft einseitig gebunden sind. Die Realität zeigt aber, dass diese Befürchtung unbegründet ist, weil in Fällen von verhaltensbedingten Kündigungen in über 2/3 der Fälle



Bernhard Havermann, Geschäftsführer

dem Antrag auf Zustimmung stattgegeben wird.“ Gleichzeitig steht auch in diesen Situationen der IFD unterstützend zur Seite und Lammers ergänzt: „Wir würden uns genau diese Frage wünschen: Wie sieht das denn aus mit dem besonderen Kündigungsschutz? Diese Frage kommt leider nicht. Das ist auch ein Stückchen das Problem, dass sich Arbeitgeber noch zu wenig informieren, dass sie sich noch zu wenig an das Thema rantrauen.“ Außerdem weist die Expertin darauf hin, dass es in der Probezeit keinen besonderen Kündigungsschutz gibt. „Man darf sich kennenlernen und dann entscheiden: Passt das Arbeitsverhältnis, ja oder nein.“ Das Beratungs- und Unterstützungsangebot des IFD ist kostenlos und alle Gespräche sind individuell und vertraulich. Der überwiegende Anteil wird durch das Amt für Versorgung und Integration Bremen beauftragt und finanziert.



Katharina Lammers, EAA-Beraterin

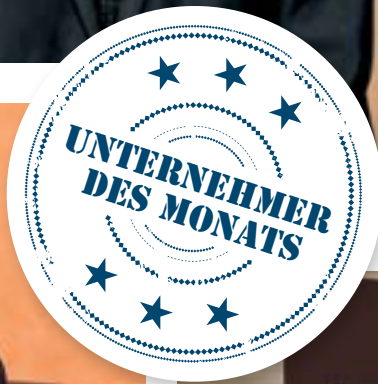
„PIETÄT“ GEBR. STUBBE GMBH & CO. KG

Als ältestes Bremer Bestattungsunternehmen in Familienbesitz wissen die Gebrüder Stubbe, worauf es ankommt. Seit knapp 155 Jahren gilt ihre Passion der Arbeit nach dem Eintreten dessen, was uns alle irgendwann treffen wird: Ein geliebter Mensch stirbt. Und der Name „Stubbe“ steht von jeher mit Hingabe für würdevolle Praxis rund um Bestattungen, Trauerfeierlichkeiten und das Abschiednehmen. Inzwischen steht die fünfte Generation in den Startlöchern: Julius Stubbe wird bald übernehmen.

Garant der Würde in schwerster Stunde



Die nächste Generation steht schon bereit: Christian Stubbe (r.) mit seinem Sohn Julius, der in den kommenden zwei bis vier Jahren das Geschäft übernehmen wird.



Thomas Stubbe mit seiner Ehefrau Inga und Hund Bobby. Seit 2001 leitet er gemeinsam mit seinem Bruder „PIETÄT“ Gebrüder Stubbe in vierter Generation.

Wenn Zeiten wie momentan das Wort Krieg mit belastender Aktualität zeichnen, bringen Bilder Erinnerungen an das Leben vor mehr als 100 Jahren ins Bewusstsein zurück. Damals, als Krieg für unsere Vorfahren Teil aller Biografien wurde. Denn für nicht wenige Familien brachte der Anfang des 20. Jahrhunderts Trauer mit. Da verfestigte sich beim Gewerbe einer ganz bestimmten Bremer Familie eine Entwicklung, die bis heute Tausenden Menschen allen Alters Trost, Seelenruhe und Würde in schwerster Stunde gibt. Seit 1922 unter dem Namen „PIETÄT“ Gebrüder Stubbe bekannt, erfüllt das Traditionsunternehmen bis heute über Generationen hinweg seine Rolle als Anwalt der Toten und Begleiter der Angehörigen.

EINE VERLÄSSLICHE SÄULE, AUCH IN KRISENZEITEN

Und dieser selbst auferlegten Verpflichtung sind der 60-jährige Thomas Stubbe und sein 63-jähriger Bruder als Geschäftsführer auch während der Corona-Pandemie gerecht geworden. Gemeinsam mit ihrem Team, zu dem auch der in den kommenden Jahren das Geschäft übernehmende Sohn des Chefs gehört, fackelten die Stubbes nicht lange, um Maßnahmen zu ergreifen: Es galt der Pandemie in Bremen zu verwehren, den Menschen die Rituale des Abschieds zu nehmen: „Das war uns eine Herzensangelegenheit“, schildert Christian Stubbe, der auch Vorsitzender des Bremer Bestatterverbandes ist, dessen Mitglieder direkt zu Beginn



auch als systemrelevant erklärt wurden. „Hierdurch sind wir auch stets mit genug Hygienematerial versorgt worden.“ Gemeinsam mit den Bremer Umweltbetrieben, in deren Verantwortung alle Friedhöfe einschließlich der zugehörigen Kapellen im Bundesland fallen, setzte sich der Verband zusammen und suchte nach Lösungen – mit Erfolg, der Bremen im bundesweiten Vergleich gut zu Gesicht steht:

„In anderen Bundesländern gab es teils erhebliche Einschränkungen, Trauerfeiern mit nur sehr wenigen Teilnehmern zum Beispiel“, blickt der Bestattermeister ins Umland und darüber hinaus. „Wir konnten das dank einer tollen Zusammenarbeit mit den Behörden und kommunalen Trägern vermeiden.“ Je nach Größe der Kapelle war nur eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern zugelassen, von 9 in der kleinsten

bis zu 45 in der Spitze. Deshalb fand nicht selten die Beerdigung auf einem anderen Friedhof als das gemeinsame Abschiednehmen statt.

ABSCHIEDNEHMEN NAH UND FERN

„Natürlich mussten auch wir in Bremen Abstand halten, es gab keine Umarmungen beim Kondolieren, oder das früher obligatorische Händeschütteln zur Begrüßung fiel weg, das Trauercafé musste unterbleiben, aber im Kern blieben alle Aspekte des Umgangs mit dem Tod einer nahestehenden Person gleich.“ Der 63-Jährige zeigt sich damit anhaltend sehr zufrieden: „Wir haben hier gemeinsam äußerst geschickt hantiert, zum Wohle der Angehörigen.“ Wer mit ihm spricht, merkt direkt: Es ist ihm ernst mit der Aufgabe seines Berufsstandes, der Gesellschaft allzeit eine standfeste Säule für den familiären und persönlichen Umgang mit dem Tod zu sein. „Das war mir ungeheuer wichtig, die Pandemie durfte dem nicht im Wege stehen, sie sorgte nur dafür, Details abändern zu müssen. Da können wir alle stolz sein“, lobt er. Da ja selbst Reisen oder in manchen Fällen dann doch die Begrenzung der Größe von Trauergesellschaften zum Problem wurde, schuf die Familie Stubbe die Möglichkeit, das Abschiednehmen in der Kapelle oder einer der firmeneigenen Räumlichkeiten live zu streamen. „Wir boten dies allen an, aber es wurde relativ selten genutzt.“ Nur vereinzelt wurden Zugänge für den Stream auf der Homepage des Bestatters erbeten. Dennoch gibt es die Möglichkeit weiterhin; wer also auch Familie, Freunden und Bekannten von außerhalb, die nicht anreisen können, die Chance zur Teilnahme einräumen möchte, kann dies bei „PIETÄT“ Gebrüder Stubbe tun.

BESONDERER ALLTAG – AUCH SCHON VOR CORONA

Derweil hatte sich am beruflichen Alltag der Bestatter, egal ob bei Stubbe oder anderswo, wenig verändert: „Wir sind ja auch schon im Vorfeld den Umgang mit infektiösen Patienten gewohnt gewesen, denn die gab es vor Corona und die gibt es natürlich auch nach Corona.“ Und ein Gros der Tätigkeiten lief einfach so weiter – eben nur mit Änderungen bei Details. Das Aufgabenfeld des normalen Arbeitsalltags reiche dabei von der Überführung, der Herrichtung, der Aufbahrung über die hygienische Versorgung von Verstorbenen bis hin zur Vorbereitung und Ausrichtung von Trauerfeiern. Doch obschon der Schwerpunkt auf dem Umgang mit Verstorbenen und ihren Hinterbliebenen liegt, gehört Handwerk immer noch zum Alltag einer jeden Bestattungsfachkraft: Särge müssen ausgeschlagen, Griffe montiert werden oder es kommen floristische Fähigkeiten und Kenntnisse bei der Dekoration der Kapellen zur Geltung.

ANFANG UNTER GANZ ANDEREN VORZEICHEN

Der Gründer und Vorfahr der heutigen Stubbes, Johann Diedrich, hatte 1867 das Unternehmen gar nicht als Bestattungsinstitut gegründet, sondern als Tischlerei an der Humboldtstraße, gegenüber den „Grossen Krankenanstalten“. Nach und nach fertigte er auch vermehrt Särge an und als 1906 seine Söhne den Betrieb übernahmen, wurden in steigendem Maße Bestattungen ausgerichtet. Die hauptberufliche Arbeit mit Holz fand schleichend ihr Ende. Ein Meilenstein des dann bereits reinen Bestattungsinstituts war die Nutzung eines im Jahr 1913 noch raren Anblicks auf deutschen Straßen: ein Motorfahrzeug als Leichenwagen. Hiermit war es dem Betrieb möglich, im Ersten Weltkrieg gefallene Soldaten aus Frankreich und Polen in die bremische Heimat zu überführen. Seit 2001 leiten Christian und Thomas Stubbe das „PIETÄT“ Gebrüder Stubbe in vierter Generation,

Die neue „PIETÄT“-Filiale in Bremen-Horn



das acht Mitarbeiter beschäftigt und inzwischen über fünf Niederlassungen hinweg in Bremens Stadtteilen verteilt anzutreffen ist. Zudem ist der Fortbestand des geschichtsträchtigen Unternehmens auch in Zukunft gesichert, da sich bereits die fünfte Generation in Form von Christian Stubbes Sohn Julius einbringt. Der 28-Jährige wird das Geschäft in den kommenden zwei bis vier Jahren übernehmen.

WOHER KOMMT MORGEN UNSERE PROSPERITÄT? – DER VERSUCH EINER SKIZZE

Wandel ist eine Konstante jedes Wirtschaftens, doch aktuell beschäftigt noch mehr als sonst die Frage nach dem Morgen. Schuld daran ist die politisch-ökonomische Großwetterlage. Auch für Bremen stehen Entscheidungen an. Wie standfest sind heutige Kernzweige und verlangen nicht vielleicht Felder abseits der seit Jahrzehnten verlässlichen Brot-und-Butter-Branchen nach Aufmerksamkeit? Wir wollen ein skizzenhaftes Bild einer denkbaren Zukunft zeichnen.

Wer im Bundesland Bremen arbeitet, ist in vielen Fällen in einer dieser Branchen aktiv: Automotive, (Maritime) Logistik, Energie, Luft- und Raumfahrt, Nahrungs- und Genussmittel. Es sind gemeinsam mit Medien und sonstiger Industrie die Grundpfeiler der bremischen Prosperität. Für die Skizze einer denkbaren Wirtschaftsperspektive klopfen wir gemeinsam mit zwei Experten diese regional verankerten Leitbranchen ab. Ihre Einschätzungen geben Wirtschafts-Profes-



Andreas Heyer,
Vorsitzender
der Geschäftsführung der WFB
Wirtschaftsförderung Bremen

sor Torben Klarl von der Universität Bremen sowie Andreas Heyer als Vorsitzender der Geschäftsführung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH ab. Ein ergänzendes Interview mit dem Wissenschaftler auch zu übergreifenden Themen wie Infrastruktur, Digitalisierung der Behörden und Bildung finden Sie auf der nebenstehenden Seite.

WANDEL ALLERORTEN

„Nach wie vor sind die Luft- und Raumfahrt, die maritime Wirtschaft und Logistik, die Nahrungs- und Genussmittelbranche und der Bereich Automotive national wie international von großer Relevanz“, ordnet Andreas Heyer ins Thema einsteigend die Faktenlage. „Doch wir befinden uns in einer Phase der Transformation.“ Die Wirtschaft stehe deutschlandweit vor



großen Herausforderungen, müsse sich deshalb wandeln. Zusätzlich zu den generellen Problemen wie Energiepreise und Fachkräftemangel seien die Hansestadt und ihre Schwester an der See so abhängig wie nur wenige Standorte von der weltwirtschaftlichen Konjunktur, weist Torben Klarl auf die Verflechtung hin. Daran werde sich auch in Zukunft nichts ändern, stimmt er mit dem WFB-Chef überein.

LUFT- UND RAUMFAHRT

Bremen könne auf Unternehmen dieses Zweiges sehr stolz sein: „Wir zählen zur Weltspitze unter den Luft- und Raumfahrtstandorten, hier erwirtschaften mehr als 140 Unternehmen und 20 Institute mit rund 12.000 Beschäftigten pro Jahr mehr als 4 Milliarden Euro“, zeigt sich Heyer begeistert und auch Klarl sieht die bei uns verorteten Firmen auf Erfolgskurs. Aber: „Es würde Bremen gut stehen, sich hier weiter verstärkt aufzustellen“, so Klarl. „Wir haben dafür einzigartige Standortfaktoren, wie OHB als eines der bedeutendsten Bremer Assets in global allererster Riege.“ Was urbremisch werden könnte, ist der Weltraumhafen in der Nordsee: Die German Offshore Spaceport Alliance (Gosa) hat ihren Sitz in Bremen. Und in Sachen Luftfahrt kommt Bremen zugute, dass Airbus im Wettbewerb mit Boeing reichlich Boden gutgemacht hat.

Aussicht: sehr gut

AUTOMOTIVE

Die Branche als solche steckt mitten in der größten Transformation ihrer Geschichte, von Treibstoffen hin zur Batterie. Der Markt sei heiß umkämpft, so Klarl, und auch Mercedes habe den Start dieser Umwälzungen verpasst. Deshalb müsse nun viel aufgeholt werden. Auch Heyer weist auf den Wandel hin, ist aber überzeugt von Bremens Stärke, sich zu bewähren: „Bremen wird als weltweit zweitgrößter Produktionsstandort von Mercedes-Benz, als Heimat vieler relevanter Zulieferbetriebe, mit einem der größten Autohäfen der Welt in Bremerhaven sowie dank der wissenschaftlichen Einrichtungen seinen Platz und sein einzigartiges Profil auf der Karte der Automotive-Branche behaupten.“ Nach Klarl komme es hierbei vor allem auf die Batterietechnik an.

Aussicht: gut

LEBENS- UND GENUSSMITTELBRANCHE

Sie zählt nach Zahlen von der WFB mit rund 10.000 Beschäftigten in 250 Betrieben als die aktuell zweitstärkste Branche. Doch die Experten sind sich beim Blick voraus uneins: Heyer glaubt, trotz einiger öffentlichkeitswirksamer Verlagerungen einzelner Betriebe, an gute Aussichten. Beim Uniprofessor läuten aufgrund der hohen Lohnstückkosten eher die Alarmglocken. „Bremen wird anhaltend Probleme haben, diese global agierenden Konzerne zu halten.“

Aussicht: befriedigend

MARITIME WIRTSCHAFT UND LOGISTIK

Die acht bremischen Häfen in zwei Städten zählen zu den wichtigsten in Europa und sind Start- und Endpunkte diverser Industrieketten Nordwestdeutschlands und darüber hinaus. Andreas Heyer nennt die Infrastruktur und hier vor allem den für Mitte der 2020er geplanten schrittweisen Neubau der Containerkajen als zentral. Hinzu kommen die ökologische und soziale Nachhaltigkeit sowie Schlüsselbranchen (siehe Titelseite) als Verstärker. Doch wenn alles derzeit Geplante gelingt und auch die Schienennetze im Hafenhinterland ausgebaut werden, könne Bremen gegen die Konkurrenz im Westen bestehen, ist auch Torben Klarl zuversichtlich.

Aussicht: gut

DIE ZUKUNFT: ENERGIEHUB NORD

Nicht erst seit Russlands Angriffskrieg, aber seitdem mit Hochdruck, wird über die Energieversorgung der Zukunft gesprochen. Regenerativ soll sie sein, nachhaltig erzeugt, günstig, speicherbar, zuverlässig und am besten im Überfluss vorhanden. Damit auch nur die Hälfte davon gelingt, muss viel passieren, doch das bietet Chancen. Bremen will sie ergreifen, will eine entscheidende Rolle im deutsch-europäischen Energiegeflecht des 21. Jahrhunderts einnehmen. Klarl wie auch Heyer sind überzeugt:

Bremen könnte einer der Standorte schlechthin für eine neue Energiewirtschaft sein. Dabei werden es wohl zwei Technologien abseits der ohnehin notwendigen Speichertechnik sein, die für Bremen entscheidend sein werden: Windkraft und Wasserstoff. „Bremen kann da Vorreiter und zentrale Schaltstelle eines Clusters sein“, meint Klarl zu Ersterem. Egal ob Forschung, Fertigung, Verschiffung, Aufstellung oder Betrieb inklusive Wartung, die Hansestadt bringt alle Akteure, Flächen und Anbindungen mit. Und Wasserstoff wird langfristig gemeinhin zugetraut, Erdgas abzulösen. Die Technik, mit seiner Hilfe Stahl zu erzeugen, wird bereits aktiv in Bremen erprobt. Auch die lokale Nahrungs- und Genussmittelindustrie hat erste Schritte getan. „Das Thema ist aber eine Gemeinschaftsaufgabe, die über Ländergrenzen hinaus gelöst werden muss“, verweist Heyer auf die Kooperationsnotwendigkeit, wie auch Klarl im Interview. Aber Bremen kann seine Stärken, wie die Häfen, gewinnbringend einbringen, Stichwort: EnergyPort Bremerhaven. Und auch die Forschungslandschaft sei hier hervorragend aufgestellt und überregional vernetzt, betonen beide. Doch letzten Endes braucht Bremen dann auch Selbstbewusstsein, fordert Klarl vorausseilend ein, und muss sich als Pfeiler des Energiehubs Nord verkaufen: „Hanseatisches Understatement taugt da nicht.“

Aussicht: sehr gut

PROFESSOR TORBEN KLARL IM INTERVIEW

Professor Torben Klarl hat seit 2016 eine Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik, inne. Zudem kümmert er sich derzeit ebenfalls innerhalb des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaft kommissarisch um die Belange des Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre, mit Fokus auf Innovations- und Strukturökonomik.

01/ Herr Professor Klarl, wer an die wirtschaftliche Zukunft Bremens denkt, dem muss manches Fragezeichen in den Sinn kommen. Allen voran: Wie viel Zukunft kann Bremen als Stadtstaat überhaupt allein gestalten?

Sie haben da einen Punkt, einen sehr emotionalen. Bremen als Teil Niedersachsens? Ich weiß es nicht, das ist kompliziert, aber gehen wir erst mal davon aus, dass wir bleiben, was wir sind, ein Bundesland, mit allen Vor- und Nachteilen, die damit einhergehen. Das heißt natürlich – egal, worüber wir im Folgenden sprechen – es braucht Absprachen. Allein können wir die Herausforderungen von morgen und übermorgen nicht stemmen. Dafür brauchen wir den Norden, am besten im engen Schulterschluss mit Niedersachsen. Aber wir sollten das nie als Ausrede zulassen, denn als kleinstes Bundesland haben wir einen entscheidenden Vorteil: Geschwindigkeit.

02/ Sie meinen die kurzen Wege?

Ja, eigentlich müsste bei uns alles viel schneller gehen. Jenseits aller politischen Divergenzen bietet das Chancen, denn Bremen und Bremerhaven sind recht homogene Gebilde, vor allem im Kontrast zu den teils gewaltigen Unterschieden zwischen Stadt und Land und Flächenbundesländern. Das eröffnet Optionen, um voranzugehen, Probleme anzupacken und Innovationen im Neuen und Alten zu finden.

03/ Welche Herausforderungen sehen Sie vor allem für Bremen als Bundesland?

Bremen hat hausgemachte strukturelle Probleme, die dringend angegangen werden müssen: allen voran Infrastruktur, vor allem die Straßen wie der Ringschluss, fehlende Digitalisierung in der Verwaltung sowie die Bildungspolitik. Die Häfen, vor allem die

in Bremerhaven, müssen weiter aufgerüstet werden, um mit der Konkurrenz im Westen mithalten. Apropos Wasser: Die Brücken sind Sorgenkinder und Gleiches gilt an anderer Stelle buchstäblich für den Nachwuchs auf dem Arbeitsmarkt. Wir müssen den selbst generieren und zudem alle Zweige der Bildung stärken. Das ist unser Kapital, das wir nicht brachliegen lassen dürfen, aber Bremen tut das seit Langem.

04/ Versagt hier die Politik?

Ich würde es an keiner Farbkonstellation festmachen, ich sehe hier Fehler von allen Parteien, egal ob bei der Bildung oder der Wissenschaft. Bremen braucht sie als Multiplikator und wir brauchen mehr Geld als Grundfinanzierung. Bremen hat eine exzellente Forschungslandschaft, auf die ist als facettenreicher Multiplikator und Vernetzer Verlass, aber wir könnten mehr tun. Ich würde mir wünschen, dass Bremen in Zukunft für seine Lehr- und Forschungslandschaft beneidet wird.

05/ Welche Schwäche gegenüber äußeren Einflüssen lässt Bremen oft humpeln?

Bremen ist noch weit mehr als manch andere Stadt unserer Größe empfindlich für die Beben dort draußen, egal ob politisch, ökonomisch, kulturell oder sonst wie geartet. Alles, was Märkte zum Schwanken

Torben Klarl, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bremen



bringt, bekommt Bremen als Seismograf für die Weltwirtschaft rasch mit. Das haben wir bei Corona sowie nun erneut bei den Krisen und Kriegen der vergangenen Jahre gemerkt. Denn egal was kommt, Automotive, Industrie allgemein oder speziell Luft- und Raumfahrt werden Teil von Bremen bleiben und damit eine Vernetzung mit weiten Teilen der Erde und Milliarden von Menschen. Wir müssen uns deshalb heute für die Erscheinung und Bedürfnisse dieser Branchen im Morgen standfest aufstellen.

06/ Welche Rolle spielen Wasserstoff und Windenergie?

Hier bewegen wir uns in den wirklichen Zukunftsfeldern, in

denen Bremen brillieren sollte, als elementarer Teil eines Energiehubs Norddeutschland oder Nordwest. Wir dürfen bei der Windenergie nicht denselben Fehler begehen wie bei Solar, was inzwischen fast komplett in China heimisch ist. Bremen hat alle Voraussetzungen, um hier voranzugehen, egal ob es um Forschung, Betrieb, Speicherung der Energie oder um Fertigung sowie Aufstellung geht. Bei Wasserstoff geht es nicht um Effizienzgewinne und Massenproduktion, sondern um Grundlagenforschung und wirkliche Innovation, die weltverändernd sein kann. Ich traue der Region das zu, aber dafür braucht es dringend alle Unterstützung, die das Bundesland der Forschung geben kann.

BANG & OLUFSEN

PRODUKTNEUHEIT BEOLAB 8



ab 4.998 €

Genießen Sie die volle Power und Qualität eines Beolab-Lautsprechers – überall in Ihrem Zuhause. Ein Drei-Treiber-System liefert Detailreichtum und Klangfülle. Der Bass erreicht eine Intensität, die Sie von einem Lautsprecher im Format eines Blatts Papier nicht erwarten würden. Dabei ist er nicht nur überraschend kraftvoll, sondern auch beeindruckend intelligent. Der Beolab 8 Lautsprecher lässt sich überall platzieren – an Wänden, Böden, Decken und Tischen. Alle vier Standvarianten sind wahre Kunstwerke. Schlank. Formschön. Kombinierbar mit einer Auswahl an verschiedenen Bezügen – von strukturiertem Stoff bis zu Leisten aus massiver Eiche. Ein Multitalent, das keine Wünsche offen lässt.



BUNGALSKI GMBH

Am Wall 153-156 · 28195 Bremen · 0421-325500-0 · amwall.bremen@beostores.com · www.bungalski.com
Große Straße 117 · 27283 Verden · 04231-308-0 · verkauf@bungalski.de · www.bungalski.com

Wir führen weitere Premiummarken:

LOEWE · METZ · PANASONIC · LG · AUDIOBLOCK · DYNAUDIO · SENNHEISER · THORENS · u. v. m.

AUF NORDISCH. NACHHALTIG. INDIVIDUELL. HUDDY STUDIO

Maßgeschneiderte und nachhaltige Streetwear, die einfach jeder und jedem passt, das war die Grundidee, aus der schließlich 2018 die Manufaktur von Viktoria Theoharova in Bremen entstand. Seitdem geht die Erfolgskurve steil nach oben. Die Nähmaschinen stehen nicht mehr still, die Ideen gehen nicht aus und die Kundschaft profitiert von einem Käuferlebnis, das auf absolute Zufriedenheit abzielt.



Viktoria Theoharova ist Gründerin und Inhaberin des Huddy Store.

Ende 2017 schenkt Theoharova ihrem Bruder einen selbst genähten Huddy zu Weihnachten, den Ur-Huddy sozusagen und das Resultat einer vorab erfolglosen Suche. Die, die es auf dem Markt gab, hatten nicht den passenden Style, zu kurze Ärmel oder waren nicht individuell genug. Auch auf dem Campusgelände ließ Theoharova damals den Blick genauer schweifen und stellte auch hier fest, unzählige Huddys sind zu kurz, zu lang, zu unförmig. Die gebürtige Bulgarin absolvierte schließlich nur kurze Zeit später an der Bremer Universität ihren Master in Markenmanagement und Entrepreneurship. Mit dem Master in der Tasche und der Idee zu gründen im Kopf war der Weg ideal geebnet für die Selbstständigkeit. Die anschließende Umsetzung lief, laut Theoharova, unfassbar glatt. Zum einen auch dank der Unterstützung vom Starthaus Bremen, der Bremer Aufbau Bank, der Universität und der Community einer Crowdfunding-Kampagne. Zum anderen aber auch durch den bedingungslosen Rückhalt im direkten Umfeld. „Meine Familie steht zu 1.000 Prozent hinter mir, von Anfang an. Und auch meine Freunde, die sind, wenn ich Hilfe brauche, sofort da und ich glaube, das ist auch ein Punkt, der einen trotz allem ruhig schlafen lässt,

weil man weiß, man ist nicht alleine.“ Und so öffnete der Huddy Store in der Nähe des Bremer Domshofs seine Türen. Ursprünglich als reine Männermarke gedacht, entsteht hier jetzt Streetwear, Mode für den Alltag für alle. Die Kunden können sich dabei selbst aussuchen und zusammenstellen, was sie später tragen möchten. Style und Stoff werden ausgewählt, anschließend wird Maß genommen und dann das ganz persönliche Lieblingsstück in liebevoller Handarbeit hergestellt.

DIE ZIELGRUPPE UND SCHWERPUNKTE

Interessant ist, dass es in der Altersspanne der Kunden tatsächlich keine bestimmte Zielgruppe gibt, von Jung bis Alt sind alle Lebensjahre dabei. Theoharova betont aber, dass es ihrer Kundschaft im Huddy Store hauptsächlich und definitiv um das Mindset geht. „Das Mindset, das wir bedienen, sind Menschen, die Nachhaltigkeit verstehen. Die wissen, das ist keine Option mehr, sondern ein Muss. Das heißt, meine Zielgruppe sind Menschen, die es lieben, sich individuell anzuziehen, sich nachhaltig anzuziehen und die sich sagen: Lieber ein Lieblingsstück als zehn Sachen, bei denen ich jedes Mal im Schrank denke: Naja, okay.“



Die Idee: kuschelige Gemütlichkeit, nach Maß und kombiniert mit Stil

Ergänzend dazu liegt der Fokus im Unternehmen auf den Wörtern nordisch, nachhaltig, individuell und genau mit diesen drei Wörtern lässt sich das komplette und gleichzeitig besondere Konzept wiederum auf den Punkt bringen. Für die Individualität steht einfach, dass es hier absolut keine Größenlimits gibt. „Meine kleinste Kundin misst 1,50 Meter und muss sonst immer in der Kinderabteilung kaufen und die steht jedes Mal hier mit Tränen in den Augen. Mein größter Kunde ist 2,10 Meter. In der Breite das Größte, das wir haben, 5XL. Wir haben auch neulich ein Abkleid gemacht für ein Mädchen in 5XL und ich finde, das Glück zu sehen, wenn jemand sich mal schön fühlt, endlich mal schön fühlt, so wie er oder sie ist, das ist ja

auch das, was für mich eine Droge ist. Diese Momente, das ist eben das Individuelle.“ Zum Thema Nachhaltigkeit hebt Theoharova hervor, dass ausschließlich nachhaltige und hochwertige Stoffe benutzt werden,

„Meine Zielgruppe sind Menschen, die es lieben, sich individuell und nachhaltig anzuziehen und die sich sagen, lieber ein Lieblingsstück, als zehn gewöhnliche Sachen im Schrank.“

zertifiziert und bezogen von Händlern in Nord- und Süddeutschland. Zusätzlich wird versucht, alles wiederzuverwenden, selbst aus kleinsten Resten vom Zuschnitt entstehen zum Beispiel Abschminkpads. Das Schlagwort nordisch unterstreicht wiederum die ganz persönliche Einstellung, ja fast das Lebensgefühl. „Wir sind Bremer, und das mit Herz und Blut und Verstand, und alles, was wir tun, tun wir mit Liebe zum Norden.“ Das spiegelt sich auch im besonderen Charity-Projekt namens

„Home is where the Moin is“ wider, das von Theoharova ins Leben gerufen wurde und mit dem die lokale Einrichtung „Die Tasse“ unterstützt wird, die sich für Obdachlose engagiert.

SELBSTSTÄNDIGKEIT, HERAUSFORDERUNGEN UND DIE INNERE MOTIVATION

Selbstständig zu sein bedeutet, eine enorme Verantwortung zu tragen, Tag für Tag Entscheidungen zu treffen und viel Zeit in den Job, in die eigene Existenz zu investieren. Doch für Theoharova sind das alles positive Faktoren und sie weiß inzwischen, welche Eigenschaften einem hilfreich sein können. „Geduld. Habe ich auch wenig, vor allen Dingen nicht mit mir selber, braucht man aber, muss ich mir auch immer wieder sagen. Hab Geduld, es wird, alles wird gut. Und etwas, was ich im Gegensatz zur Geduld ganz viel mitbekommen habe, als Gott das verteilt hat: Urvertrauen. Es wird, alles wird, das Leben arbeitet für dich und das wird.“ Kein Wunder, dass Theoharova mit dieser Einstellung fast übersprudelt vor Zuversicht und neuen Ideen „Ich habe es mir in keinsten Weise so vorgestellt, wie es ist. Einerseits habe ich mir nie träumen lassen, dass es so toll ist. Dass es so eine gnadenlose Erfüllung ist, hier jeden Tag diesen Laden aufzumachen und einfach zu tun, was man liebt, und die Menschen verstehen das und geben einem das mit so viel Herzlichkeit zurück. Andererseits hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich drei Jahre überstehen muss mit Corona, mit Lockdowns, mit Krieg, mit Inflation, mit Energieproblemen und mittlerweile ist man so daran gewöhnt, von Krise zu Krise zu stolpern, das macht ja auch extrem was mit einem. Das bringt einen ja sehr, sehr weiter und ich habe nicht eine einzige Sekunde in all den fünf Jahren gedacht: Ich möchte was anderes machen. Oder: War das richtig? Oder: Ich habe mich falsch entschieden. Nicht eine!“



Textile Lieblingsstücke und vieles mehr findet sich im Huddy Store in der Bischofsnadel 12 in der Bremer Innenstadt.

HUDDY STUDIO

HUDDY Studio
NORDISCH. NACHHALTIG. INDIVIDUELL.

Bischofsnadel 12, 28195 Bremen
Tel.: 0163 44 32 503
E-Mail: moin@myhuddy.de
Website: www.myhuddy.de

ZU PLAN B AUTOMATISIERUNG GMBH
VERÄNDERTE BEDINGUNGEN



in neue Fertigungslinien geführt. Hierzu gesellen sich die drastisch gestiegenen Material- und Energiekosten, die auch durch Preiserhöhungen bei den Kunden nicht zu kompensieren waren. Deshalb hatte der Bremer Spezialmaschinen- und Anlagenbauer bereits 2021 Restrukturierungsmaßnahmen eingeleitet, die nun unter dem Schutz des Insolvenzrechts intensiviert und beschleunigt werden sollen.

**LÖHNE UND GEHÄLTER
 BIS DEZEMBER 2023 GESICHERT**

Als vorläufiger Insolvenzverwalter wurde Plan B Automatisierung der erfahrene Insolvenz- und Sanierungsexperte Dr. Hans-Joachim Berner von der Kanzlei WILLMERKÖSTER an die Seite gestellt. Thomas Lang, Geschäftsführer der Plan B Automatisierung GmbH, dazu: „Wir haben lange gekämpft und viele Maßnahmen ergriffen, um uns an die gestiegenen Herausforderungen in unserem Marktumfeld anzupassen. Der Schritt, mögliche Sanierungschancen unter dem Schutz des Insolvenzrechts zu nutzen, ist uns nicht leichtgefallen. Aber mit der Unterstützung von Dr. Berner und seinem Team sehen wir Chancen für einen Neuanfang.“ Gemeinsam mit seinem Team hat Dr. Berner

bereits die Arbeit im Unternehmen aufgenommen und parallel zur Stabilisierung des laufenden Geschäfts die Vorbereitungen zur Ansprache potenzieller Interessenten für eine Übernahme begonnen. Bei einer Mitarbeiterversammlung wurden die rund 60 Beschäftigten

über den Insolvenzantrag sowie über die weiteren Schritte im vorläufigen Insolvenzverfahren informiert. Der Geschäftsbetrieb kann bis auf Weiteres aufrechterhalten werden. Die Löhne und Gehälter sind bis einschließlich Dezember 2023 gesichert.

Schon seit einiger Zeit befindet sich die Plan B Automatisierung GmbH, ein Spezialmaschinen- und Anlagenbauer mit Hauptsitz in Bremen, in einer laufenden Restrukturierung. Um diese zu intensivieren, hat das Unternehmen im Oktober einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Der Geschäftsbetrieb wird im vorläufigen Insolvenzverfahren fortgeführt.

1998 gegründet, bietet die Plan B Automatisierung GmbH spezialisierte und individuell auf Kundenanforderungen zugeschnittene Automatisierungslösungen von der Planung bis zur Lieferung fertiger Montageanlagen. Planung, Montage und Produktion werden am Firmensitz in der Bremer Airport-

Stadt durchgeführt. Zu den Kernkunden zählen insbesondere große Automobil- und Fahrzeughersteller. Zur finanziellen Schieflage hat unter anderem die im Zuge der Pandemie allgemein stark eingebrochene Auftragslage in der Automobilzuliefererindustrie und damit verbundene zurückhaltende Investition

INSOLVENZ-VERFAHREN ERÖFFNUNGEN	
Unternehmen	Adresse
PG Personal Genial GmbH	Am Wandrahm 1, 28195 Bremen
AcquahMeyer Drone Tech. UG	Fahrenheitstraße 1, 28359 Bremen
Orthopädie-Technik Martens GmbH	Alfred-Faust-Straße 11, 28277 Bremen
DIE Fachkraft Personalberatung & -vermittlung GmbH	Lange Straße 131, 27580 Bremerhaven

ENTSCHEIDUNGEN IM VERFAHREN	
Unternehmen	Adresse
Drossel Vermögen Verwaltung GmbH	Herdentorswallstraße 93, 28195 Bremen
Molan Beteiligungs GmbH	Zum Panrepel 38, 28307 Bremen
StahlTec Stahl & Anlagenbau GmbH	Neuer Steindamm 2b, 28719 Breme
Greensill Bank AG	Flughafenallee 26, 28199 Bremen
inprof GmbH & Co.KG	Hemelinger Hafendamm 24, 28309 Bremen
Acrido-Quality UG	Emil-Sommer-Straße 7, 28329 Bremen
STD Wetzlar GmbH	Herdentorswallstraße 93, 28195 Bremen
EMS Borgfeld GmbH	Borgfelder Heerstraße 56a, 28357 Bremen
Hartmann Security & Service UG	Asbrook 3, 28259 Bremen
Global Tex Import Export GmbH	Industriestraße 12-12a, 28199 Bremen
Nord-Immobilien GmbH	Langener Landstraße 307, 27578 Bremerhaven

WENN DER GESCHÄFTSPARTNER INSOLVENT WIRD

Anzeige

Risiken der Insolvenzanfechtung

Befindet sich ein Unternehmen in der Krise und kommt es daraufhin auch zur Insolvenz, können sich daraus für die Vertragspartner – mithin für Lieferanten, Vermieter und auch Kunden – Anfechtungsrisiken ergeben. So hat der Insolvenzverwalter die Möglichkeit, Rechtshandlungen des Schuldners, die für die Gesamtheit aller Gläubiger von Nachteil sind, anzufechten und so Transaktionen, die vor Eröffnung des Insolvenzverfahrens getätigt wurden, wieder rückgängig zu machen.

Das Recht der Insolvenzanfechtung ist in den §§ 129 bis 147 der Insolvenzordnung (InsO) geregelt. Grundvoraussetzung jeder Insolvenzanfechtung ist gemäß § 129 InsO, dass eine Rechtshandlung des Schuldners oder auch des Gläubigers selbst aus der Zeit vor Eröffnung des Insolvenzverfahrens alle weiteren Insolvenzgläubiger benachteiligt. Als weitere Tatbestandsvoraussetzungen einer Insolvenzanfechtung kommen insbesondere die sogenannte kongruente Deckung nach § 130 InsO, die sogenannte Vorsatzanfechtung nach § 133 InsO und die sogenannte inkongruente Deckung nach § 131 InsO in Betracht. Bei der kongruenten Deckung nach § 130 InsO ist eine Rechtshandlung durch den Insolvenzverwalter anfechtbar, sofern einem Insolvenzgläubiger in den letzten drei Monaten vor dem Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens eine Sicherung

oder eine Befriedigung gewährt wird, der Schuldner in dieser Zeit bereits zahlungsunfähig war und der Gläubiger davon auch Kenntnis hatte. In der Praxis bedeutsam sind hier insbesondere die Fälle, in denen der Schuldner durch ein schleppendes Zahlungsverhalten auffällt. Unternehmen, die sich in der Krise befinden, leisten Zahlungen an ihre Geschäftspartner in der Regel nicht mehr zum Zeitpunkt der vereinbarten Fälligkeit. Vielmehr werden Zahlungen erst verspätet geleistet, meistens erst nach mehreren Mahnungen. Nicht selten kommt zu guter Letzt dann noch die Bitte des Schuldners hinzu, eine Ratenzahlungsvereinbarung über den Zahlungsrückstand abzuschließen. Sofern ein Gläubiger in einem solchen Umfeld noch Zahlungen vom Schuldner erhält, besteht für ihn das Risiko, dass diese Zahlungen vom Insolvenzverwalter später angefochten



Insolvenzexperte Soeren Eckhoff, Rechtsanwalt für Insolvenz- und Sanierungsrecht

werden und sodann an die Insolvenzmasse zurückgezahlt werden müssen. Dabei werten Insolvenzverwalter das Zahlungsverhalten des Schuldners kurz vor der Insolvenz auf der Grundlage von Kontounterlagen systematisch aus. Sollte sich aus dieser Auswertung ein solches Zahlungsverhalten des Schuldners herleiten, wird der Insolvenzverwalter anfechten. Sofern solche Zahlungen des Schuldners älter als drei Monate sind, erfolgt die Anfechtung durch den Insolvenzverwalter oftmals über die Vorsatzanfechtung gem. § 133 InsO – hier können Zahlungen sogar innerhalb der letzten vier Jahre vom Verwalter zurückgefordert werden.

**FRÜHZEITIGE BERATUNG
 IST RATSAM**

Um die besten Chancen für eine Restrukturierung zu gewährleisten, ist es wichtig, frühzeitig zu handeln. Schon sobald sich finanzielle Probleme bemerkbar machen, sollten Unternehmen professionelle Beratung in Anspruch nehmen und das Schutzschirmverfahren in Erwägung ziehen. A und O ist dabei auch die offene Kommunikation. Schließlich ist die Zusammenarbeit mit Gläubigern, Mitarbeitern und anderen Stakeholdern entscheidend, um Unterstützung für den Sanierungsprozess zu erhalten. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass das Schutz-

schirmverfahren Unternehmen die Möglichkeit bietet, ihre finanzielle Gesundheit schneller wiederherzustellen und einen Neuanfang zu wagen. Es erfordert zwar Anstrengungen und Kompromisse, erhöht aber die Chance auf Geschäftskontinuität und Wachstum in der Zukunft.

KONTAKT
KANZLEI.ECKHOFF
 INSOLVENZRECHT
 Rechtsanwalt Soeren Eckhoff
 E-Mail: eckhoff@kanzlei-eckhoff.de
 Website: www.kanzlei-eckhoff.de

ANLAGETIPP

vom erfahrenen Finanzprofi



DAS KLEINE EINMALEINS ZUM WERTPAPIERDEPOT

Aktien und Fonds sind attraktive Geldanlagen. Um sie kaufen und besitzen zu können, benötigt man ein Wertpapierdepot. Doch was ist das eigentlich? Für Wertpapiere braucht man eine Art „Lager“, wie die wörtliche Übersetzung von Depot lautet. Es dient nicht nur zum Kauf der Wertpapiere, es gibt stets auch einen Überblick darüber, welche Anlageprodukte man aktuell besitzt. Das Wertpapierdepot existiert heute – wie auch die Wertpapiere selbst – in digitaler Form. Es ist vergleichbar mit einem Girokonto und dem dort verbuchten Geld. Und ähnlich wie bei einem Girokonto erlaubt es das Wertpapierdepot, den aktuellen Wert der darin enthaltenen Anlageprodukte abzulesen. Um tatsächlich Wertpapiere kaufen oder verkaufen zu können, genügt das aber noch nicht: Dafür muss das Wertpapierdepot mit einem Verrechnungskonto gekoppelt sein, in der Regel mit einem Girokonto. Über dieses Verrechnungskonto wird der



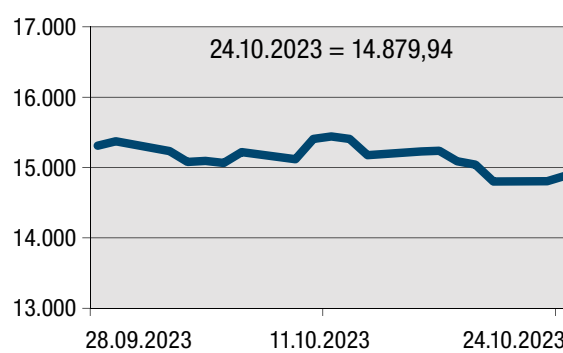
Frank Eilers, Leiter Vermögensberatung bei der Targobank in der Knochenhauerstraße in Bremen

Kauf von Aktien und Fonds bezahlt, umgekehrt werden Verkaufserlöse hier gutgeschrieben. Grundsätzlich gibt es zwei Wege, ein Wertpapierdepot zu eröffnen: Entweder bei einer Bank, mit der Möglichkeit, sich persönlich zu den Anlageprodukten beraten zu lassen – oder über das Internet bei einem sogenannten Online-Broker oder einer Direktbank. Hier sind die Möglichkeiten der Beratung allerdings limitiert.

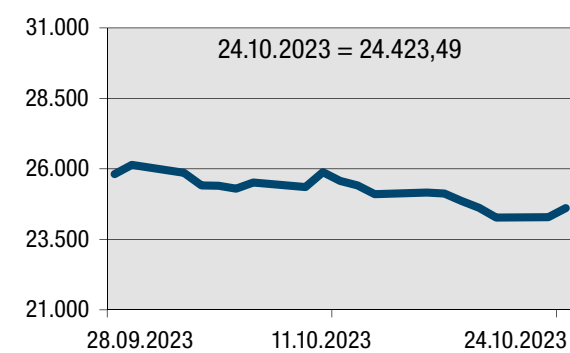


Disclaimer: Keine Anlageempfehlung, keine Beratung: Diese Information dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine individuelle Anlageempfehlung noch ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Diese Ausarbeitung allein ersetzt nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung.

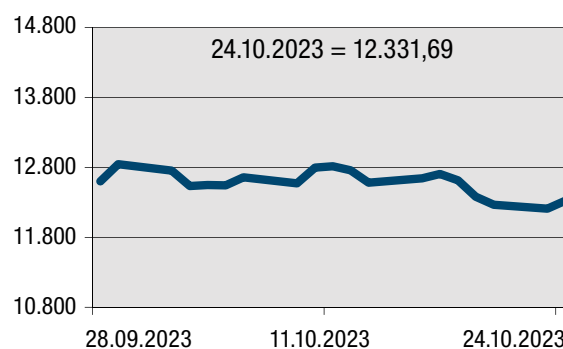
DAX PERFORMANCE-INDEX



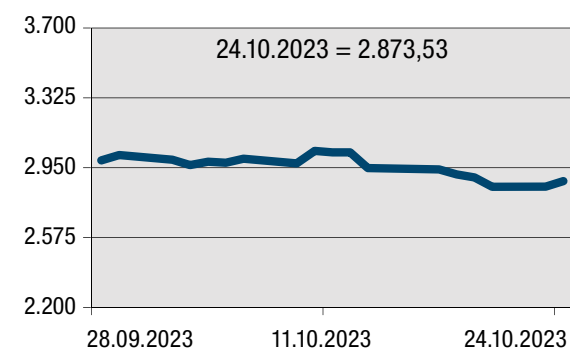
MDAX PERFORMANCE-INDEX



SDAX PERFORMANCE-INDEX



TECDAX TR



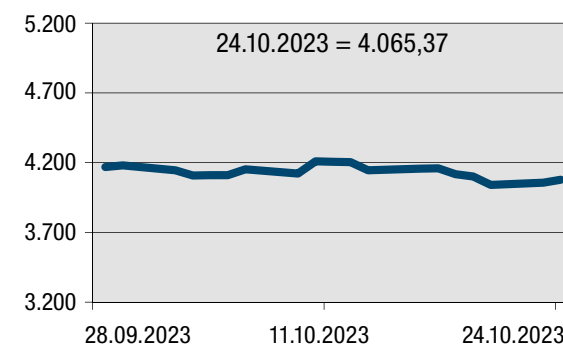
MARKTRÜCKBLICK

Oktober 2023

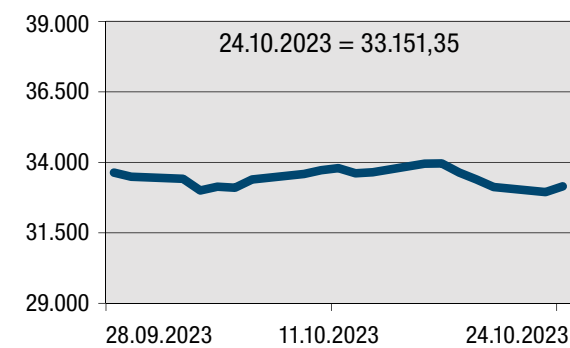
Die wichtigsten Indizes, Rohstoffe und Devisenkurse im Überblick

alle Angaben ohne Gewähr

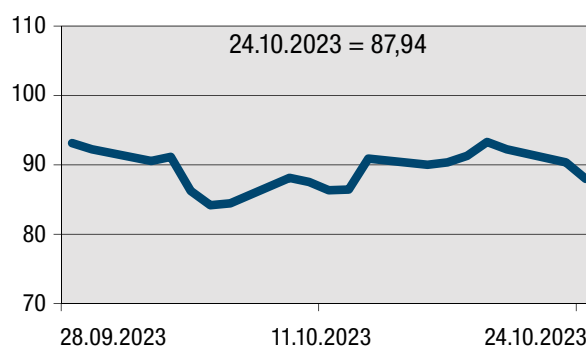
EURO STOXX 50



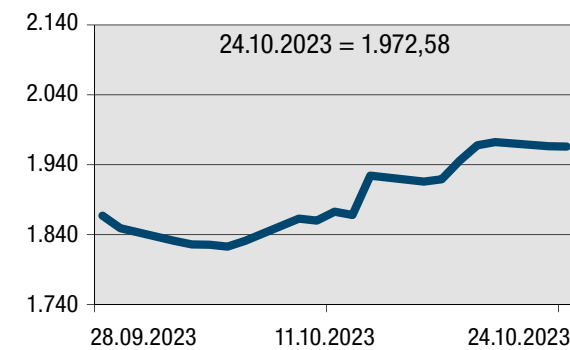
DOW-JONES INDUSTRIAL



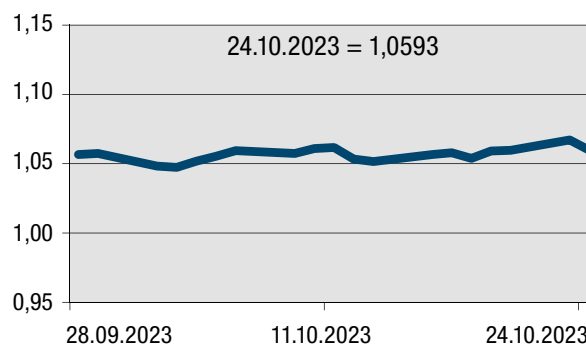
BRENT CRUDE ROHÖL IN US-DOLLAR



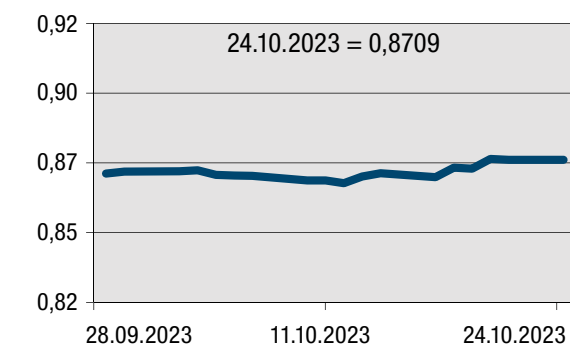
GOLD IN US-DOLLAR



US-DOLLAR JE EURO



BRITISCHE PFUND JE EURO





Wie werden wir erfolgreich nachhaltig und nachhaltig erfolgreich?

**Gemeinsam finden wir
die Antworten für morgen.**

Machen Sie den Wandel zur Chance:
mit umfassender Beratung und passender
Finanzierung.



Lassen Sie sich beraten.
[www.sparkasse-bremen.de/
transformation](http://www.sparkasse-bremen.de/transformation)

Weil's um mehr als Geld geht.



**Die Sparkasse
Bremen**

REVOLUTION AUF DEM WERBEMARKT

Plattformen wie Instagram und TikTok ermöglichen ihren Nutzern heutzutage eine gewisse Selbstdarstellung im Internet. Influencer können durch das Hochladen ihrer Beiträge eine große Menge an Followern erreichen. Ihr Potenzial zur Verbesserung des Marktwerts bleibt Brands schon lange nicht mehr verborgen. Kein Wunder also, dass immer mehr Unternehmen einen Werbevertrag mit ihnen eingehen.

Kunden legen nun immer mehr Fokus auf Authentizität und Glaubwürdigkeit beim Vertrieb. Dabei finden Testimonials einen großen Zuspruch – denn die direkte Ansprache der Zielgruppen erfolgt am besten durch eine vertrauenswürdige Person. Im 21. Jahrhundert übernehmen diese Rolle Influencer. Geschickt gehandelt animieren sie ihre Follower zum Kauf der jeweiligen Produkte und erhöhen somit den Marktwert des Unternehmens. Jedoch können Brands Content Creator auch losgelöst von sozialen Medien nutzen und sie stattdessen für klassische Public-Relations-Maßnahmen buchen. In Form von Interviews oder als offizielle Werbegesichter in Kampagnen können Marken in Kollaboration mit Influencern ihre Zielgruppen effizient erreichen. Durchdachte Werbepartnerschaften helfen dabei, potenzielle Konsumenten auf eine authentische, zuverlässige Art von sich zu überzeugen.

NEUES ROLLENVERSTÄNDNIS

Haben Unternehmen Influencer als Markenbotschafter verpflichtet, setzen diese vermehrt auf die Kommunikationsmöglichkeiten von Social Media. Das heißt: Sie inszenieren sich trotz Online-Karriere als Privatpersonen und begeben sich so auf eine Ebene mit ihren Followern. Zudem haben sie sich über einen längeren Zeitraum eine „echte“, digitale Gemeinschaft aufgebaut, die ihnen aufgrund von Bildästhetik, Inhalten und Themen folgt. Die Meinungsführer in den sozialen Netzwerken wissen, welche Bedeutung ihre Community einnimmt. Als Online-Persönlichkeit schätzen

AUFSTIEG der neuen TESTIMONIALS

Wer Influencer in die Kampagnenplanung miteinbezieht, profitiert von kreativen Ideen und einem der Zielgruppe angepassten Wording.



sie richtig ein, welches Wording die eigene Zielgruppe aktiviert.

VON FANS UND FOLLOWERN

In der Community eines Influencers finden sich kaum passive Fans. Social-Media-Stars schaffen es stattdessen, ihre Anhänger zu einem aktiven Bestandteil eines gemeinsamen Online-Erlebnisses zu machen. Sie animieren ihre Follower zum Kommentieren und Teilen von Storys oder Bildern. Viele Community-Mitglieder sehen dabei jenen regen Austausch als einen weiteren Anreiz zum Klick auf den Folgen-Button. Doch nicht nur durch Social Media bekannt gewordene Stars machen sich die Mechanismen sozialer

Likes, Kommentare oder Shares: Für Unternehmen ist die Kundeninteraktion ein wichtiger Inhaltspunkt für eine Influencer-Kooperation.

Netzwerke zunutze. Auch Schauspieler, Musiker und Sportler treten de facto als eine Art Content Creator auf – die Grenzen zwischen Influencertum und klassischer Prominenz verschwimmen immer mehr.

KLEIN, ABER OHO

„Reichweite ist nicht alles“ lautet die Devise bei der Suche nach möglichen Kooperationen. Je nach Branche, Budget und Marke kann ein sogenannter Micro-Influencer, in der Regel mit 10.000 bis 100.000 Followern, eine spannende Option darstellen. Im Vergleich zu den Stars der Szene weist er zwar relativ wenig Community-Anhänger auf, doch schlecht muss die geringere Reichweite nicht sein.

Vielmehr zeichnen sich solche Social-Media-Persönlichkeiten durch eine besonders hohe Glaubwürdigkeit aus. Ihre Empfehlungen lassen sich etwa mit denen eines Freundes vergleichen. Oftmals gelten Micro-Influencer als Experten für ein bestimmtes Thema oder haben eine Passion für eine konkrete Sache. Als Beispiel können die sogenannten Cleanfluencer – eine Wortkreation aus clean und Influencer – herangezogen werden. In ihrem Feed und ihren Storys machen sie das Reinemachen der eigenen Wohnung zu einer wahren Kunstform und versammeln so eine aktive Interessengemeinschaft auf ihrem Social-Media-Kanal. Ihre Community ist organisch gewach-

sen und besteht neben der Familie aus Freunden, Bekannten oder Menschen, die sich genau mit dem Profil identifizieren. Neben Followeranzahl und Vertrauen findet sich der

„Bereits vor Kampagnenbeginn aktivieren Content Creator ihre Community und somit potenzielle Kunden.“

größte Unterschied zwischen den Macro- und Micro-Influencern in der Engagement Rate – einer Kennzahl, die besonders für Unternehmen interessant ist. Sie beschreibt die Interaktion von Followern mit den veröffentlichten Inhalten. Im Vergleich: Während es Influencer mit einer Millionenreichweite auf circa zwei Prozent Interaktionen bringen, weisen Micro-Influencer eine sechsmal so große Engagement Rate auf.

ZUKUNFTSMUSIK

In der Vergangenheit waren Werbemaßnahmen eindeutig strukturiert: Testimonials werben für ein

Produkt oder Unternehmen, während die Vermarktung primär von der Marke selbst übernommen und über die traditionellen Print- und TV-Kanäle kommuniziert wird. Influencer hingegen gehen einen Schritt weiter. Sie beziehen ihre Social-Media-Fans direkt mit ein und verlängern durch solche Maßnahmen das gesamte Erlebnis. Bereits vor Kampagnenbeginn aktivieren Content Creator ihre Community und somit potenzielle Kunden. In Instagram-Stories nehmen sie ihre Follower zum Fotoshooting oder Videodreh mit, liefern in ihrem Feed interessante Hintergrundinformationen zum Produkt sowie dem Unternehmen. Endverbraucher erhalten so ausführlich Input und werden bei einer möglichen Kaufentscheidung unterstützt. Je mehr Informationen sie erhalten, desto größer wird der anschließende Wunsch, ein Produkt zu erwerben. Vorausschauend geplant, gehen diese digitalen Maßnahmen mit Offline-Marketingaktivitäten, wie Printwerbung, Hand in Hand und aktivieren alle relevanten Zielgruppen.

„Social-Media-Stars schaffen es, ihre Anhänger zu einem aktiven Bestandteil eines gemeinsamen Online-Erlebnisses zu machen.“

AUTHENTIZITÄT SCHLÄGT ALTBEWÄHRTES

Kritische Stimmen behaupten, dass Influencer wenig authentisch seien, weil sie an einem Tag Produkt A in die Kamera halten und am nächsten Tag Produkt B. Doch selbst klassische Testimonials können sich von dieser Praxis in der Regel nicht freisprechen. Denn Prominente haben genauso mehrere Werbeverträge, die sie erfüllen. Ein wichtiger Unterschied lässt sich dennoch erkennen. Content Creator achten explizit darauf, ihrer Community einen ausgewogenen Mix zu präsentieren. Sie platzieren ausgewählte Produkte oder Kooperationen geschickt in ihrem Lebensalltag und verdeutlichen so, dass sie zu einhundert Prozent hinter den Kollaborationen stehen. Gesponserte Inhalte wechseln sich mit einer Vielzahl nicht kommerzieller Feedbeiträge ab. Wer vorausschauend agiert, integriert Influencer bereits in den Konzeptionsprozess. Eine authentische Platzierung der Unternehmensmessage wird damit deutlich wahrscheinlicher. Immerhin machen Wording, Charakter und Community-Zusammenhalt den Erfolg eines Influencers aus.

MEHR INFORMATION

Hier schreiben je nach Thema und Schwerpunkt die PR-Experten der Borgmeier Media Gruppe. Auf die Standorte in Delmenhorst, Hamburg und Lilienthal verteilt, betreuen sie Kunden aus unterschiedlichen Branchen, wie Medizin, Technik, Logistik & Lifestyle.

Fragen zum Thema PR und Beratungswünsche können gern an Anne Lüder unter lueder@borgmeier.de gerichtet werden.



DIE BERATENDE ARBEIT EINER ONLINE-MARKETING-AGENTUR

Kommunikation nach außen und innen

Als CEO und geschäftsführender Gesellschafter von My Best Concept, einer der erfolgreichsten Performance-Marketing-Agenturen Deutschlands, befindet sich Robert Klipp direkt am Herzen der Branche. Daher weiß er genau, dass sich in einem von Konkurrenz geprägten Markt kein Unternehmen den Luxus erlauben kann, einfach auf neue Kunden zu warten. Doch vermag richtig eingesetztes modernes Online-Marketing noch viel mehr als Kundenneugewinnung.

In der täglichen Arbeit dreht sich für eine Online-Marketing-Agentur alles um die Vermittlung von Informationen. Produkte, Angebote, Vorteile und USPs der Kunden sollen in verständlicher und ansehlicher Form der Öffentlichkeit präsentiert werden. Verkürzt lässt sich sagen, dass sich diese noch relativ neue Art des Marketings die Nutzung digitaler Medien und Technologien zunutze macht, um gezielte Markenbotschaften an eine breite Zielgruppe zu senden und gleichzeitig die Leistung und den Erfolg der Marketingaktivitäten zu messen und zu optimieren. Doch auch die Kommunikation nach innen stellt

sich als entscheidend für erfolgreiches Marketing heraus. Unternehmen wenden sich an eine Agentur, weil ihnen Fachwissen fehlt. Dadurch müssen sie ihre Partner nach dem Prinzip Hoffnung wählen. Der Job der Gegenseite ist es, ihre Kunden dort abzuholen, wo sie stehen – erklärend die Hand zu reichen. Das passiert deutlich zu selten. Kunden sollten zumindest so viel Ahnung von der Materie haben, dass sie grob wissen, was die Agentur mit ihrem Geld macht, und Einfluss darauf nehmen können, sollte es in die für sie falsche Richtung gehen. My Best Concept geht sogar so weit, den Kunden genü-



Marketing-Experte Robert Klipp

gend Werkzeuge dafür an die Hand zu geben, das Marketing selbst zu übernehmen.

VERLOCKUNG DES LEICHTEN WEGES

Marketing-Agenturen bauen nicht selten auf einem enormen Fundament an Erfahrung, was selbstverständlich viele Vorteile bei der Planung und Durchführung von Strategien und Kampagnen mit sich bringt. Viele Mittelständler

haben auch heute noch nur wenig Wissen von einem Marketing, das über eine Zeitungsanzeige oder einen kurzen Radiospot hinausgeht. Dieser vermeintliche Trumpf kann sich jedoch auch zum Klotz am Bein entwickeln – nämlich dann, wenn Agenturen immer wieder auf die gleichen Konzepte zurückgreifen, die in der Vergangenheit bereits funktioniert haben. Es entwickelt sich schnell eine Abfertigungsmentalität mit Konzepten von der Stange und den immer

gleichen Evergreens des Online-Marketings. Sich mit der Marke, Alleinstellungsmerkmalen sowie den zu vermittelnden Gefühlen und Botschaften auseinanderzusetzen gehört zur täglichen Arbeit einer Agentur. Es braucht auf die jeweilige Brand und die verschiedensten Zielgruppen zugeschnittene Ansätze. Funktioniert die Conversion des Unternehmens über Push- oder Pull-Marketing? Geht es um Mitarbeiter- oder Neukundengewinnung? Wie lässt sich der Adressatenkreis am besten erreichen? Nur, wenn eine Marketing-Agentur sich diese Fragen regelmäßig stellt, leistet sie auch die gewünschte Arbeit.

ÜBER ROBERT KLIPP

Durch seinen technischen Background aus dem Maschinenbau-Studium, den Start bei Dirk Kreuter als Praktikant und seinen Weg an die Spitze einer Agentur erwarb Robert Klipp, CEO der MBC My Best Concept GmbH, ein Füllhorn an Wissen und konnte inzwischen Erfahrungen aus unzähligen Online-Marketing-Projekten sammeln. In seinem 2022 erschienenen Buch „Milliardengrab Agenturdienstleistung“ gibt er wertvolle Insidertipps für Unternehmer. Weitere Informationen unter www.mybestconcept.com

In der blauen Stunde schon auf Touren

Die Post mit der Zeitung morgens im Briefkasten

Das nennt sich Dualzustellung. In immer mehr Regionen mit uns möglich. Sorry, wenn so früh schon Rechnungen kommen. Als frühe Vögel unterwegs: Die CITIPOST.

www.citipost-nordwest.de

CITIPOST
Bringt mehr als man denkt.

BREMEN ERLEBEN!

Monatlich **50€** steuerfrei

WOHLFÜHL-BONUS FÜR IHRE MITARBEITENDEN

BREMEHR – das perfekte Präsent mit MEHRwert für Ihr Team

Alle Informationen zum Arbeitgebergutschein und der Registrierung auf www.bre-mehr.de

Gefördert durch **NEU** ZUKUNFTSFONDS INNENSTADT

CI BREMEN-CITY.DE **VegeSack** mit Herz & Hedin

DIRK KREUTER ERZÄHLT IN „ATTACKE! MEIN WEG ZUM ERFOLG“ VON SEINEM AUFSTIEG

Vom Fabrikarbeiter in den 97. Stock des Burj Khalifa

Fabrikarbeiter, Triathlet, Vertriebler, Verkaufstrainer, Multi-Unternehmer und Mentor – verkürzt ist das der Karriereweg des erfolgreichen Rheinländers. Dirk Kreuter hat es geschafft: von Neuss nach Dubai. Vom einfachen Angestellten zum Multi-Unternehmer und gefragten Speaker. Wie hat er das gemacht? Was spornt den Getriebenen an? Antworten gibt der Entrepreneur in seiner Bestseller-Autobiografie „Attacke! Mein Weg zum Erfolg“.

„Hätte mich vor fünf Jahren jemand gefragt: ‚Wie sieht’s aus, Dirk, wann schreibst du deine Biografie?‘, hätte ich erwidert: ‚Das mache ich mit 70. Ich habe doch noch gar nichts zu erzählen.‘ Mittlerweile sieht das ganz anders aus.“ So kommentiert Dirk Kreuter die Entscheidung, sein bisheriges Leben auf Papier zu bannen. Gemeinsam mit Christian Schommers, der bereits Kevin-Prince Boateng und Boris Becker zu ihren eigenen Memoiren verhalf, ging Europas bekanntester Verkaufstrainer das Großprojekt an – und bekam prompt die erwartete Resonanz. Bereits in der ersten Woche nach Veröffentlichung erhielt „Attacke! Mein Weg zum Erfolg“ das Prädikat „Spiegel-Bestseller“. Für Kreuter nur die Bestätigung, dass er mit dem Schreiben einer Biografie zu diesem noch relativ frühen Zeitpunkt in seinem Leben alles richtig gemacht hat: „Es war eine emotionale Entscheidung. Ich bin zwar erst vor Kurzem 57 Jahre alt geworden, doch hat sich vor allem in den letzten Jahren doch so einiges getan. Viele meiner gesammelten Erfahrungen können meine Kunden, Follower und die Besucher meiner Seminare oder auch andere Unternehmer sowie ambitionierte Menschen weiterbringen. Mein Ziel ist es, diesen zu helfen, und deshalb konnte ich ihnen mein angeeignetes Wissen nicht länger vorenthalten.“

AUF PERSÖNLICHER EBENE

Zu einer waschechten Biografie gehören aber natürlich nicht nur die Erfolgsgeheimnisse des Geschäftsmannes Dirk Kreuter, sondern auch ganz private Einblicke. So erzählt der Unternehmer von seiner Kindheit in Neuss, der Trennung seiner Eltern und den ersten jugendlichen Gehversuchen in der Berufswelt. Eines zieht sich dabei wie ein roter



In seiner neuen Biografie „Attacke! Mein Weg zum Erfolg“ zeigt sich Dirk Kreuter erstmals von einer ungewohnt persönlichen Seite.

Faden durch sein gesamtes Leben: der Sport. „Solange ich mich erinnern kann, habe ich mich immer körperlich betätigt“, erklärt Kreuter. „Vor allem der Triathlon hatte es mir angetan, und zwar so sehr, dass ich diesen Weg sogar bis zum Profi begangen habe – inklusive Sponsorenverträge.“ Mit der großen Sportlerkarriere klappte es dann allerdings nicht, doch zehrt der Speaker noch heute von den Erfahrungen des professionellen Wettbewerbs: „Die Fähigkeit, sich durchzubeißen, an seine Grenzen zu gehen und ohne

jegliche Kompromisse sein Ziel zu verfolgen, ist im Leben universell einsetzbar und hat mir bereits in vielen Situationen geholfen.“

VOM LIEBEN GELD

Viele verbinden Dirk Kreuter heutzutage mit harter Arbeit, Reichtum und Luxus – sie können sich kaum

seiner Zeit im Vertrieb lebte er von 750 Mark, schlief dann als Handelsvertreter bei Geschäftsreisen im Auto und duschte in Jugendherbergen. „Ein Gespräch zwischen Kollegen, das ich mithörte, hat dann meine Einstellung zu Geld verändert“, erzählt der heutige Millionär aus seiner Biografie nach. „Sie unterhielten sich über ihre Provisionen und warfen mit Zahlen von bis zu 25.000 Mark im Monat um sich. Da dachte ich mir das erste Mal: ‚Das will ich auch!‘“

KRISEN ALS CHANCEN

Als scheinbares Naturtalent im Vertrieb ließ ein beruflicher Aufstieg nicht lange auf sich warten – bis Kreuter beschloss, sein Talent und das nun über Jahre angeeignete Wissen mit anderen zu teilen. Es folgten Seminare für ganze Vertriebsabteilungen großer DAX-Konzerne, bevor der Speaker im Jahr 2016 seinen Fokus änderte und nun die Zielgruppe engagierter Unternehmer, die, wie er selbst, durch kontinuierliches Wachstum den nächsten Schritt in Richtung Marktführer machen möchten, anvisierte. „Wir befanden uns permanent im Aufschwung, haben sogar einen Weltrekord für das größte Verkaufsseminar der Welt aufgestellt“, erinnert sich Kreuter. „Und dann kam die Pandemie, was uns als Veranstalter natürlich zunächst hart traf.“ Doch Not macht bekanntlich erfinderisch und Krisen sieht ein erfolgreicher Mensch ohnehin nur als neue Chancen. Kreuter und sein Team stellten sich digital auf, er hielt Seminare am Bildschirm für ein neues Rekordpublikum und erhöhte seine Reichweite durch Online-Marketing um ein Vielfaches. „Ich predige meinen Zuhörern immer vom antizyklischen Investieren und davon, dass sie den Kopf auch bei Gegenwind nicht in den Sand stecken dürfen“, erklärt er. „Und an meinem Beispiel können sie erkennen, dass es funktioniert. Wir stehen heute deutlich besser da als vor der Pandemie.“

WAS DIE ZUKUNFT BRINGT

Zur Tätigkeit als gefragtester Speaker im europäischen Raum in der Thematik Verkauf gesellen sich mittlerweile Beteiligungen an unterschiedlichsten Unternehmen. Und auch der nordrhein-westfälischen Heimat drehte Kreuter bereits den Rücken zu und verlegte seinen Wohnsitz in eine Stadt, die wie wohl keine andere in den letzten Jahren für puren Erfolg steht: Dubai. „Attacke! Mein Weg zum Erfolg“ erzählt eine beispiellose Success Story. „Wüsste ich, meine irdische Existenz wäre morgen vorbei, würde ich aus tiefstem Herzen ausrufen: ‚War das ein geiles Leben!‘“, stellt der Speaker im letzten Kapitel seiner Biografie fest. Doch macht er ebenso deutlich klar, dass sein Weg noch nicht das Ende gefunden hat – selbst der 97. Stock im höchsten Gebäude der Welt scheint für den Getriebenen Kreuter nicht superlativ genug zu sein. „Meine Mission geht weiter...“, schließt Kreuter und macht damit allen Lesern seiner Biografie deutlich klar: Mit ihm ist auch in Zukunft noch zu rechnen!

ÜBER DIRK KREUTER

Dirk Kreuter ist Europas bekanntester Verkaufstrainer, Speaker, Multi-Unternehmer und Bestseller-Autor. In den letzten 32 Jahren hat er sowohl DAX-Konzernen als auch kleinen und mittelständischen Unternehmen Millionenumsätze beschert. 2016 änderte er seinen Fokus und konzentriert sich seitdem auf offene Seminare. Zu seiner Zielgruppe gehören vor allem engagierte Unternehmer, die durch kontinuierliches Wachstum den nächsten Schritt zu Marktführern machen möchten. Veranstaltungen wie die Vertriebsoffensive oder der Unternehmer Endspurt ziehen regelmäßig Tausende begeisterte Zuschauer an. Innerhalb von fünf Jahren skalierte er sein Unternehmen von zehn Mitarbeitern und 2 Millionen Euro Jahresumsatz auf mehr als 150 Mitarbeiter und 80 Millionen Euro Auftragsvolumen. Dirk Kreuter ist Autor, Co-Autor und Mitherausgeber von über 30 Fachbüchern, DVDs, E-Books, Newslettern und Hörbüchern, die bereits in mehreren Ländern erschienen sind. Seine Biografie „Attacke! Mein Weg zum Erfolg“ ist ein Verkaufsschlager und erhielt das Prädikat „Spiegel-Bestseller“. Weitere Informationen unter www.dirkcreuter.com



vorstellen, dass dies früher einmal anders war. Doch hier täuschen sich sogar die engsten Vertrauten des jetzigen Multi-Unternehmers. „Selbst jahrelange Begleiter waren überrascht, als sie zu der Passage im Buch kamen, in der ich von meinem jugendlichen Desinteresse an Geld erzähle“, berichtet Kreuter. „Und das ist nicht das einzige Kapitel aus meiner Vergangenheit, das für Verwunderung sorgte.“ Jobs in einer Fabrik und als Handelsvertreter für Sportartikel pflasterten den Weg des Speakers hin zum Erfolg. Heute gestaltet sich Kreuters Verhältnis zu Geld natürlich etwas anders, auch wenn er nach wie vor nicht der Meinung ist, dass der schnöde Mammon jeden Menschen uneingeschränkt glücklich macht. Vor

KONJUNKTURREPORT HERBST 2023

Wirtschaftliche Lage in Bremen getrübt

Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven hat ihren Konjunkturreport für den Herbst 2023 vorgelegt. Tatsächlich haben sich die nicht unbedingt rosigen Erwartungen bestätigt. Das Geschäftsklima in der stadtbremischen Wirtschaft hat sich im Vergleich zum zweiten Quartal verschlechtert. Der Konjunkturindikator sinkt in der Stadt Bremen um 15 auf nunmehr 76 Punkte und liegt damit deutlich unter dem Mittelwert von 104 Punkten der vergangenen zehn Jahre.

Der Konjunkturreport ist die Essenz einer repräsentativen Quartalsumfrage, an der sich insgesamt 468 Unternehmen aus produzierendem Gewerbe, Handel und Dienstleistungen im Land Bremen beteiligt haben. Befragt wurden kleine, mittlere und auch große Betriebe, wobei die Antworten sich zu zwei Dritteln auf die Stadt Bremen und zu einem Drittel auf die Stadt Bremerhaven verteilen. Der Status quo sowie die perspektivischen Erwartungen werden in dem Report sowohl branchenbezogen als auch branchenübergreifend reflektiert.

Noch im Sommer notierte die Bewertung der Geschäftslage allenfalls im leicht retrograden Bereich. Das hat sich maßgeblich verändert. Die Zahlen sind tatsächlich tendenziell alarmierend.

RAHMENBEDINGUNGEN DRINGEND VERBESSERN

Aus der stadtbremischen Wirtschaft kamen deutlich mehr negative Rückmeldungen als im vorhergehenden Quartal. Insbesondere die Bauwirtschaft, der Handel, das verarbeitende Gewerbe sowie die

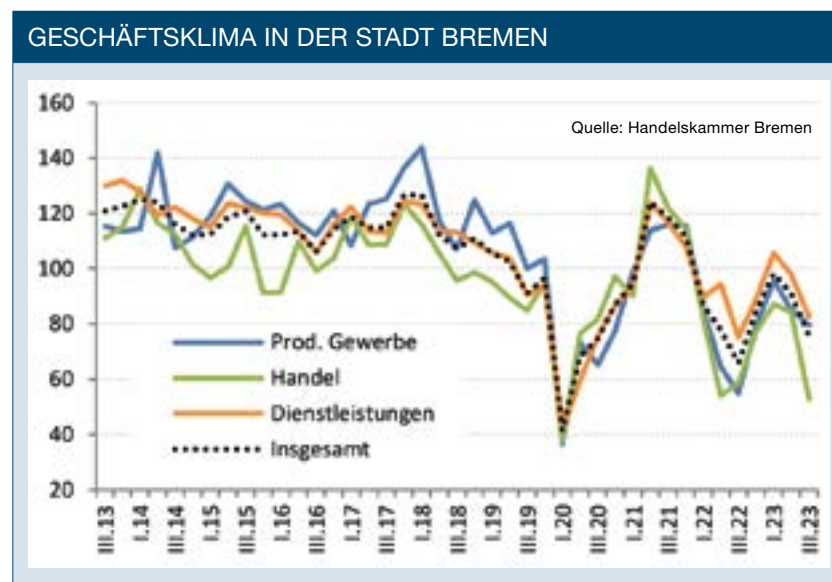
Verkehrs- und Logistikdienstleister beurteilen die Lage als schwierig. Eine Ausnahme bilden die sonstigen Dienstleistungen, die das laufende Geschäft als überwiegend positiv bewerten. Auffällig bei den saldierten Meldungen ist die Gewichtung der identifizierten Geschäftsrisiken; allen voran die Rahmenbedingungen und der Fachkräftemangel. Immer häufiger können offene Stellen nicht mit adäquat geeigneten Kandidaten neu besetzt werden. Ebenso problematisch quotieren die Energie- und Rohstoffpreise, die

hohen Arbeitskosten und die reduzierte Inlandsnachfrage. Obschon auch im Problembereich, ist die Stimmung bei den Finanzierungskosten und der Auslandsnachfrage weniger belastet. Der Wechselkurs macht sich allenfalls marginal bemerkbar. Gleichwohl haben sich neben der aktuellen Situationsbewertung auch die prognostischen Geschäftserwartungen mit gegenwärtig minus 36 Prozent branchenübergreifend deutlich verschlechtert, sind sogar beinahe doppelt so schlecht wie im vorvergangenen

Quartal. Nur folgerichtig spiegeln sich die Geschäftsaussichten in den nunmehr restriktiv ausgerichteten Investitionsplanungen der Unternehmen wider.

KRISE IN DER BREMISCHEN WIRTSCHAFT ANGEKOMMEN

Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger sagt: „Die negative Bewertung der laufenden Geschäfte zeigt, dass die Krise, die sich in unseren zurückliegenden Quartalsbewertungen bereits angedeutet hat, in der bremischen Wirtschaft angekommen ist.“ Aufgrund der wenig positiven Erwartungen und der Investitionszurückhaltung sei eine zeitnahe Erholung nicht erwartbar. Angesichts der wachsenden nationalen und internationalen Widrigkeiten reklamiert Dr. Fonger für die Unternehmen die Notwendigkeit zu mehr Handlungs- und Gestaltungsspielraum und den Abbau von überbordenden bürokratischen sowie finanziellen Belastungen der Wirtschaft. Tatsächlich fordern die Kammern von der Politik seit geraumer Zeit eine Entschlackung der Bürokratie bei zugleich dringend umzusetzender Handlungsgeschwindigkeit. Man könnte gegensteuern, darf allerdings keine Zeit verlieren.



GEWINNEN SIE MIT UNS.



Delmenhorst



Achim



Verden



Syke

VIER GEWINNT.





TRANSFORMATION DER BREMISCHEN HÄFEN IM FOKUS



Best-Practice-Beispiel des Hamburger Hafens in unmittelbarer Korrelation mit weiteren Welthäfen. So sei der Ansatz bei der Projektierung pragmatisch und zugleich kreativ gewesen. Bewusst habe man vorab keine entsprechend zeitaufwendige Strategie skizziert. Vielmehr wurde vom Entwickler-Team ein Brainstorming durchgeführt, während dessen die Beteiligten ihre jeweiligen Ideen sogar gemalt haben. Daraus resultierten über 250 Ideen, die anschließend auf konsistente Machbarkeit analysiert wurden. Die eruierten Bereiche fließen anschließend in die verknüpfte Datenerhebung ein.

BREMEN ALS VORREITER MIT HAFENINFORMATIONSSYSTEM

Den Insidern war es bekannt, für weitere der Anwesenden eine erstaunliche Information, als Marco Molitor, Vorstand der dbh Logistics IT AG, erklärte, dass das erste Hafeninformationssystem tatsächlich in Bremen installiert wurde. Das Go-live erfolgte im Jahr 1973; in der Folge habe sich daraus ein vielschichtiges Informationssystem entwickelt, das heutzutage wohl als Plattform bezeichnet werden würde. So habe die Entwicklung von Smart Ports bereits vor rund einem halben Jahrhundert in Bremen ihren Anfang genommen. In der nachfolgenden Podiumsrunde kamen Dr. Frank Ahrendt, Geschäftsführer des Instituts für Seeverkehrswissenschaft und Logistik, Stefan Färber, Geschäftsbereichsleiter für Seeverkehrswirtschaft und Innovationen bei Bremenports, Lennart Härtlein, Referent für Wirtschaftspolitik bei der Arbeitnehmerkammer Bremen, sowie Kai Stührenberg und Dr. Phanthian Zuesongdham zu Wort. Umso aufschlussreicher war der Talk, zumal

i2B – das Ideen- und Innovationsnetzwerk für Bremen, Oldenburg und den gesamten Westen – hatte am 23. Oktober zum Meet-up geladen. Das Thema der Veranstaltung: „Bremens Häfen in der digitalen Transformation – Chancen und Risiken im dynamischen Wettbewerb“. Perfekt dazu passend war die hafenauffine Eventlocation „Garage“ der JOKE Event AG. Es herrschte eine Stimmung zwischen Nostalgie und visionärer Zukunft auf dem Weg zum Smart Port.

In die Thematik des Abends eingestimmt wurden die Teilnehmenden der Fachveranstaltung von Keno Bergholz. Der von Radio Bremen bekannte Moderator eröffnete das Event gleich mit der Frage: „Was ist der smarte Hafen der Zukunft?“ Darüber wolle man sich informieren und diskutieren. Dass die Hafentwicklung immense wirtschaftliche Bedeutung mit zugleich sozialem Zündstoff hat, merkte man Kai Stührenberg, Staatsrat bei der Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation, bei seinem darauffolgenden Grußwort

unmittelbar an. So betonte er die wirtschaftlichen und sozioökonomischen wie auch für den Arbeitsmarkt relevanten Zusammenhänge der notwendigen Transformation mit den Worten: „Wenn der Hafen sich komplett verändert, bedeutet das für ganz viele Menschen, auch anders zu leben.“ Immerhin gebe es bereits viele Häfen, in denen kaum noch Menschen beschäftigt sind. Zwar sei es das Ziel, innerhalb der faktisch vorhandenen Konkurrenzsituation möglichst viel Tonnage abzugreifen. Dabei müsse man allerdings die Menschen mitnehmen.

FRAU DES JAHRES 2023 DER MARITIMEN INDUSTRIE

Daraufhin ergriff Dr. Phanthian Zuesongdham, Head of Division Port Process Solution, Lead Coordinator for smartPort, Digital Maritime and Intelligent Transport Systems (IST), Hamburg Port Authority, das Wort. Die Expertin wurde erst kürzlich anlässlich des IMO International Day for Women in Maritim zur Frau des Jahres 2023 der maritimen Industrie gewählt. In ihrem Impulsvortrag zeichnete sie ein detailliertes Bild hinsichtlich der Anforderungen, der Vorgehensweise und der Notwendigkeiten bei der Entwicklung von Smart Ports. Schnell kristallisierte sich heraus, dass ihr Hauptfokus in der Verknüpfung und Auswertung von Daten liegt. Insbesondere benannte sie Daten als die „Quelle für bessere Entscheidungen“. So werden bei Smart Ports die vorhandenen Daten wie beispielsweise der Geolokalisation, Temperaturmessung, Automatisierung und diverse weitere Komponenten lösungsorientiert zusammengeführt, wobei speziell die Aspekte anvisiert werden, mit denen einerseits die Arbeit der Menschen erleichtert und zugleich effizienter gestaltet, andererseits die menschliche Fehlerquote basierend

Das erste Port Community System wurde in Bremen installiert.



auf modernen Technologien reduziert wird. Das Ziel sei es, dass die Menschen „(...) weniger draußen sein müssen“. So erläuterte Dr. Zuesongdham ein Praxisbeispiel, das sie im Hamburger Hafen durchgeführt hatte, bei dem Drohnen im Hafen zu bestimmten Bereichen geflogen werden und folgerichtig für eine deutliche Arbeitserleichterung für die Beschäftigten sorgen. Dadurch werde das Personal keinesfalls arbeitslos; vielmehr verlagerten sich der Arbeitsschwerpunkt und das Jobprofil. „Sie müssen lernen, die Daten zu lesen.“ Ebenso lasse sich auf diese Weise die Begeisterung der Beschäftigten wie auch der Kunden für den Smart Port auf ein neues Niveau heben, zumal sich die Produktivitätssteigerung und Beibehaltung der Wettbewerbsfähigkeit bei datenbasiert geringerer Fehleranfälligkeit erreichen lasse.

DATEN MÜSSEN ZU ERGEBNISSEN FÜHREN

Dediziert beschrieb die als Koryphäe in der Entwicklung von Smart Ports und digitaler Verknüpfung bekannte Expertin das

die Beteiligten mit jeweils eigener Spezialisierung die Thematik greifbar machen und diskutierbare Fragen aufwerfen konnten.

DREI JAHRE ELFENBEINTURM FUNKTIONIERT NICHT

So machte Dr. Frank Ahrendt deutlich, dass die Themen der Digitalisierung in Häfen und Transportketten für die Bremer Forschungseinrichtungen keinesfalls neu sind, stattdessen seit Jahrzehnten auf der Agenda stehen. Dabei beschrieb er den Nimbus, dass Innovationen für Hafenbetriebe sich immer auch in einem Spannungsfeld aus Kooperation und Konkurrenz bewegen. Im Wettbewerb um Auslastung, Tonnage und Attraktivität sei es nachvollziehbar, dass die Häfen ihre innovativen Alleinstellungsmerkmale nicht verfrüht aus der Hand geben wollen. Dennoch wünschte sich Dr. Ahrendt mehr Offenheit seitens der Hafewirtschaft. Ebenso erläuterte er die pragmatische Zusammenarbeit mit dem Hafen- und Schifffahrtssektor, wobei stets an real benötigten Lösungen gearbeitet werde und etwaige Ansätze keinesfalls



Impulsvortrag von Dr. Phanthian Zuesongdham zu Smart Ports



Außer-
gewöhnliche
Location: „Garage“
der JOKE
Event AG

dass sie Hafentarbeiter sind.“ So scheint dieses Eigenbild auch ein wenig festgefahren, die Bereitschaft zum Umdenken ist nicht in allen Fällen gegeben, möglicherweise auch geprägt von der Furcht, bei der digitalen Transformation mit dann verändertem Jobprofil auf der Strecke zu bleiben. Ebenso müsse man diese Menschen von Anfang an mitnehmen. In dieser Hinsicht setze der Tarifvertrag des Terminalbetreibers Eurogate branchenübergreifende Maßstäbe. Weiterbildung steht laut Lennart Härtlein nicht ganz oben auf der Agenda. Da herrsche durchaus Verbesserungsbedarf. Indes äußerte sich Kai Stührenberg zur Ressort-Positionierung in Bezug auf die erneuerbaren Energien. Zumal der Unterschied zwischen Wasserstoff- und Offshore-Technologie in der Beschäftigungsrate liege, fokussiere man sich vorrangig auf den

personalintensiveren Offshore-Sektor. Gleichwohl aber betonte Stührenberg, dass es sich dabei nicht um Insellösungen handelt. „Beim Thema Hinterland-Verkehr sind wir auf verschiedensten Ebenen dran.“

„WIR MÜSSEN AUFHÖREN, DIE HÄFEN ALS MAUER ZU SEHEN“

Kristina Vogt, Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation, übernahm das Schlusswort mit deutlichem Dringlichkeitsappell. Zu beobachten sei, dass große Reedereien eine Komplettrolle mit entsprechender Marktmacht über die Tonnage in den Häfen einnehmen. Zudem verschärfe sich die Konkurrenzsituation über die weltweite Hafenlandschaft zunehmend. „Wenn wir nicht mehr wettbewerbsfähig sind, haben wir bald keinen Containerumschlag mehr. Wir müssen

aufhören, die Häfen als Mauer zu sehen.“ Auch stünden bei diversen Teilgebieten noch Fragen im Raum. So etwa sei beim Landstrom bislang nicht geklärt, ob alle Schiffe mit dieser Technologie ausgestattet sind, und vieles mehr. „Manches sehe ich so noch nicht, aber trotzdem müssen wir es machen. Die EU hat's beschlossen.“ Nicht nur vor diesem Hintergrund sei es immens wichtig, an gleich mehreren Stell-schrauben zu drehen, die sich unter dem Strich jedoch teils im Bereich der prognostischen Vermutungen bewegen oder sich aufgrund der global volatilen Entwicklung schnell wieder selbst überleben würden. Gleichwohl nahm die Senatorin die Bundespolitik in die Pflicht, äußerte sich enttäuscht über die mangelnde finanzielle Unterstützung und reklamierte in diesem Zusammenhang unmissverständlich ihre Enttäuschung über die nicht vorhandene Rückendeckung durch Bundeskanzler Olaf Scholz.

aus dem rein akademischen Brain-Pool kämen. Als plakatives Resultat der Projektierung nannte er die für den Landstrom konzipierte Binnenschiffs-App, die zur automatisierten Ablesung des Zählerstandes dient.

DIGITALISIERUNG DES UMSCHLAGS LÄUFT WUNDERBAR

Ein unbedingt positives Bild der Digitalisierung und der Nachhaltigkeit des Umschlags vermittelte Stefan Färber. Allerdings präziserte er zugleich, dass sich die Entwicklung von Smart Hubs nicht an diesen Aspekten festmachen lässt, es vielmehr um die nächsten Schritte gehe und insbesondere bei der Automatisierung deutlicher Nachholbedarf existiere. Zudem fokussierte er die künftig umsetzbaren Ansätze auf die Zulaufsteuerung von der Wasserseite über die Straßenseite bis zur Schienenanbindung. Als für viele Akteure geschäftshemmen-

des Problem titulierte Färber die Komplexität bei der Beantragung von Fördermitteln. Aufgrund der ausufernden Anforderungen und bürokratischen Hürden würden die Fördermittel kaum abgerufen. Geplant sei es allerdings, alsbald Jury-Anträge in Bremen stellen zu können, sodass das Verfahren für relevante Akteure vereinfacht werden könnte.

TARIFVERTRAG ZUKUNFT BEI EUROGATE SETZT MASSSTÄBE

Dass Bremens Häfen angesichts der Ladungsrückgänge, Marktanteilsverluste und kraftvollen Verschiebungen von Kundenstrukturen auch im Kontext der Energiewende vor großen Herausforderungen stehen, treibt nicht nur die Unternehmen um, sondern auch deren Belegschaft. Lennart Härtlein konnte aus seiner alltäglichen Tätigkeit über deren Perspektive berichten: „Die Menschen definieren sich darüber,

Podiumsrunde
mit Lennart Härtlein,
Kai Stührenberg,
Dr. Phanthian
Zuesongdham,
Stefan Färber und
Frank Arendt
(v. l. n. r.)



TOMs Meisterbetrieb
Handelshof 22
28816 Stuhr-Seckenhausen

Tel.: 0421/8095650
Fax: 0421/8095651

www.toms-meisterbetrieb.de
info@toms-meisterbetrieb.de



*Kompetenz,
die begeistert.*

„WICHTIGE IMPULSE FÜR DEN WISSENSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTSSTANDORT“

Unter insgesamt 54 Einreichungen wurden jeweils die ersten drei Plätze in den beiden Kategorien „Geschäftsideen“ und „Geschäftskonzepte“ prämiert.



20
Jahre

CAMPUSiDEEN

In diesem Jahr feiert der Ideenwettbewerb CAMPUSiDEEN sein 20-jähriges Jubiläum. Innerhalb der zwei Dekaden wurden rund 800 Gründungsideen eingereicht. Auch 2023 sind während der nunmehr 12. Preisverleihung am 12. Oktober wieder die besten Geschäftsideen und -konzepte aus der Bremer Hochschullandschaft prämiert worden.

AUSZEICHNUNG IN DER KATEGORIE „GESCHÄFTSKONZEPTE“

Im Rahmen der diesjährigen Preisverleihung, die am 12. Oktober in der Handelskammer Bremen stattfand, wurden Preise im Gesamtwert von 20.000 Euro vergeben. Aus insgesamt 54 Einreichungen wurden in den beiden Kategorien „Geschäftsideen“ und „Geschäftskonzepte“ jeweils die ersten drei Plätze prämiert. Auf das Siebertreppchen in der Kategorie „Geschäftskonzepte“ haben es 2023 HAPTIK.io (Platz 3), BionicFuel (Platz 2) und „aisencia“ (Platz 1) geschafft – alle drei Konzepte stammen aus der Universität Bremen. Mit HAPTIK.io entwickelt Darius Pallus, Dr. Thomas Janicki, Simon Czapski und Amir Razagh-khah eine Software, die die Erstellung von Frachtdokumenten in der Transportindustrie digital-

lisieren und vereinfachen soll, um Zeit und Kosten zu sparen. Zudem ist die Software aufgrund ihrer Blockchain-Technologie rechtskonform. Bei BionicFuel von Melanie Walther, Dr. Pascal Böwer und Tim Thiedemann werden Kompost- und Gartenabfälle sowie Ernterückstände fermentiert, um so eine Alternative für herkömmliche Kraftstoffe herzustellen, die 1:1 als Ersatz in Ottomotoren verwendet werden kann. Das erstplatzierte Konzept setzt sich mit der ungeschönen Realität auseinander, dass jeder zweite Mensch im Laufe seines Lebens mit der Diagnose Krebs konfrontiert wird. So haben Dr. Maximilian Schmidt, Jean Le'Clerc Arrastia, Dr. Daniel Otero Baguer und Dietrich Schreiber mit „aisencia“ eine KI-gestützte Applikation geschaffen, die die Organisation der Gewebeprobe, Erkennung und

Vermessung des krankhaften Gewebes und den diagnostischen Bericht digital in einer Software vereint.

GEWINNER DER KATEGORIE „GESCHÄFTSIDEEN“

Die Drittplatzierten der Rubrik „Geschäftsideen“ waren in diesem Jahr Sophia Brüssermann, Madlen Schröder, Oliver Krause und Leon Suchomel von der Universität Bremen und der Hochschule Bremen. Vor dem Hintergrund, dass bei Jugendlichen psychische Erkrankungen immer häufiger diagnostiziert werden,

die Förderung von Individualität und Selbstakzeptanz legt. Silber ging an Stefan Wellsandt und Mina Foosherian von der Universität Bremen für die Idee COALA, einen intelligenten Sprachassistenten für betriebliche Tätigkeiten. Da davon auszugehen ist, dass Mitarbeitende in Unternehmen zukünftig vermehrt mit anspruchsvollen geistigen Aufgaben beschäftigt sein werden, soll COALA unterstützen, indem der Sprachassistent beispielsweise Informationen entsprechend der individuellen Berufserfahrung bereitstellt und so die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden verbessert. Über den ersten Platz konnten sich Jasmin Zahiri von der Universität Bremen und Hossam El-Hadad von der Hochschule Bremen freuen, die angesichts des aktuellen Fachkräftemangels gemeinsam die Idee für die KI-gesteuerte Integrationsplattform „Talents2Germany“ entwickelt haben. Diese soll internationalen Jobsuchenden unter anderem mit einer Analyse ihrer Profile und kulturell sowie technisch passendem Matchmaking den Start im deutschen Arbeitsmarkt erleichtern. 2023 wurde CAMPUSiDEEN von der AOK Bremen/Bremerhaven, der Bremer Aufbau-Bank, encoway, ESA BIC, der Handelskammer Bremen, der Kanzlei Nachtwey IP, der Sparkasse Bremen, Stiftung Bremer Wertpapierbörse und team neusta unterstützt.

„Seit der ersten Ausschreibung 2003 sind über 750 Geschäftsideen von über 1.000 Teilnehmenden eingegangen.“

Therapieplätze rar sind, entstand die Idee zu „Tabu Teen“. Dabei handelt es sich um eine Adventure-Game-App, die zum einen die Prävention psychischer Krankheiten und Stärkung mentaler Gesundheit zum Ziel hat, zum anderen großen Wert auf

KOLUMNE

GELEGENHEITSGESCHENKE ALS STEUERSPARMODELL

Nachdem weithin bekannt ist, dass auf lebzeitige Schenkungen auch innerhalb der Familie eine Schenkungssteuer anfallen kann, macht das Gesetz eine Ausnahme bei sogenannten Gelegenheitsgeschenken. Diese sind steuerfrei, auch wenn der persönliche Freibetrag des Beschenkten bereits durch andere Schenkungen ausgeschöpft ist!

Unter Gelegenheitsgeschenken sind solche Geschenke zu verstehen, die zu bestimmten Anlässen nach Art und Wert allgemein üblich sind. Es gibt aber keine genauen festen Kriterien, wann ein Gelegenheitsgeschenk

gegeben ist. Wichtig ist zunächst ein entsprechender Anlass, wie beispielsweise eine Hochzeit, bestandene Prüfung, Geburtstag oder Weihnachten, an dem im allgemeinen Geschenke gemacht werden. Bezüglich der Höhe ist das Verhältnis zum Schenker relevant. Innerhalb der Familie sind großzügigere Geschenke eher üblich als an entfernte Verwandte oder Freunde.

Auch ist entscheidend, wie leistungsfähig der Schenker selbst ist und ob es sich um ein einmaliges Geschenk handelt oder ob dieses zu weiteren Gelegenheiten wiederholt werden

kann. Es wird dabei angenommen, dass in wohlhabenderen Kreisen Geschenke von höherem Wert wahrscheinlicher sind und entsprechend eher die Beurteilungskriterien der Steuerbefreiung erfüllt sind als in weniger wohlhabenden Kreisen. Meist sind Gelegenheitsgeschenke zum Beispiel bewegliche Gegenstände, die nicht einer langfristigen Wertanlage dienen wie Geld, (kleine) Autos oder auch Designeraccessoires.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Gesamtbild des jeweiligen Falls gewürdigt und eine individuelle Beurteilung anhand

der Lebensumstände des Schenkers erfolgen muss.

Gelegenheitsgeschenke sind grundsätzlich nicht beim Finanzamt anzuzeigen! Hingegen besteht diese Pflicht bei normaler Schenkung. Bestehen Zweifel ob ein Gelegenheitsgeschenk besteht, kann dies beim Finanzamt angezeigt werden, um dessen Einordnung vom Finanzamt prüfen zu lassen.

Für Ihre Rechtssicherheit und Ihre Fragen rund um Ihren zusätzlichen Freibetrag bei Gelegenheitsgeschenken beraten wir Sie mit unserer langjährigen Erfahrung gern.



NW NORDWEST LEGAL

DR. NIELS WORGULLA
RECHTSANWALT UND FACHANWALT FÜR STEUERRECHT

Dr. Niels Worgulla ist Partner der Nordwest Legal GmbH Rechtsanwalts-gesellschaft und Nordwest Revision GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in Bremen.

EU-ARBEITSPROGRAMM FÜR 2024

Bürokratieabbau und Wettbewerbsfähigkeit

Die Europäische Kommission hat ihr Arbeitsprogramm für das kommende Jahr angenommen. Ein besonderer Fokus liegt auf Initiativen zum Bürokratieabbau und zur Verringerung des Verwaltungsaufwands. Um die KMUs zu entlasten und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der EU zu stärken, werden beispielsweise die Berichtspflichten für Unternehmen reduziert.

Die Kommission hatte sich in der „Strategie zur Stärkung der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der EU“ vorgenommen, die mit den Berichtspflichten verbundenen Belastungen um 25 Prozent zu verringern. In diesem Zuge sollen Meldepflichten vereinfacht werden, zum Beispiel durch die Reform des Zollkodex der Union, die Einsparungen in Höhe von rund zwei Milliarden Euro verspricht. Das Arbeitsprogramm der Kommission für 2024 konzentriert sich mit dem Schwerpunkt auf die weitere Entlastung der Unternehmen. Es enthält wichtige Vorschläge, die seit März 2023 angenommen wurden und mit dem Arbeitsprogramm weitergeführt werden. Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Kommission, sagt dazu:

„Vor dem Hintergrund beispielloser geopolitischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und technologischer Herausforderungen ist die Gewährleistung der Wettbewerbsfähigkeit und der wirtschaftlichen Sicherheit der EU von höchster Priorität. Das ist das Ziel unserer neuen politischen Initiativen für 2024. Wir werden dabei die Anforderungen an Unternehmen und Verwaltungen und den Bürokratieabbau für unsere Unternehmen und Verwaltungen miteinander abwägen.“

18 NEUE INITIATIVEN

In Anbetracht der Europawahlen im Juni 2024 und der Tatsache, dass über 90 Prozent der in den politischen Leitlinien für 2019 einge-



Ursula von der Leyen ist seit dem 1. Dezember 2019 Präsidentin der EU-Kommission.

gangenen Verpflichtungen bereits erfüllt wurden, enthält das kommende Arbeitsprogramm nur eine begrenzte Anzahl neuer Initiativen zu den verbleibenden Verpflichtungen der Kommission oder zur Bewältigung neuer Herausforderungen, die auf der Rede von Präsidentin von der Leyen zur Lage der Union 2023 und ihrer Absichtserklärung aufbauen. Insgesamt sind für das nächste Jahr 18 neue poli-

tische Initiativen geplant. Dazu gehören ein Paket für die Windkraft, die Festlegung des Klimaziels für 2040 und eine Initiative zur Wasserresilienz unter dem Dach des Europäischen Grünen Deals, ein EU-Weltraumgesetz, eine Strategie für die wirtschaftliche Nutzung von Weltraumdaten und die Öffnung europäischer Supercomputer-Kapazitäten für verantwortungsbewusste KI-Start-ups unter dem

Thema „Ein Europa für das digitale Zeitalter“ sowie Maßnahmen und Initiativen rund um Biotech und Bioproduktion. Des Weiteren zählen Projekte und Vorschläge für ein stärkeres Europa in der Welt, die Förderung einer gemeinsamen europäischen Lebensweise und Empfehlungen zur Erweiterung der Demokratie in Europa zu den Schritten, die noch in den ersten Quartalen 2024 angegangen werden sollen.

HINTERGRUND

Die Kommission nimmt jedes Jahr ein Arbeitsprogramm an, in dem sie darlegt, welche wichtigen Maßnahmen im kommenden Jahr in Angriff genommen werden sollen. Im letzten Jahr lag der Fokus auf Krisenbewältigung und Zusammenhalt. Mit dem Arbeitsprogramm werden die Bürgerinnen und Bürger sowie die an der Gesetzgebung beteiligten Organe der EU darüber informiert, welche neuen Initiativen die Kommission vorlegen, welche nicht verabschiedeten Vorschläge sie zurückziehen und welche bestehenden EU-Vorschriften sie überarbeiten wird. Das Arbeitsprogramm der Kommission für 2024 ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament, den Mitgliedstaaten und den beratenden Gremien der EU.

DAMIT SICH TALENTE FÜR SIE ENTSCHEIDEN.

Regionales Recruiting mit Karriere Bremen.

Direkt unter
0421-33113140
kostenlos beraten
lassen!

WWW.KARRIERE-BREMEN.DE



BREMER UMWELTPREIS 2023

HY.City.Bremerhaven ausgezeichnet

Bereits zum fünften Mal wurde der Bremer Umweltpreis 2023 von der Bremer Aufbaubank (BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven) ermöglicht. Beworben hatten sich 20 Unternehmen. Nach einem Kopf-an-Kopf-Rennen wurde das Wasserstoff-Projekt der HY.City.Bremerhaven von einer kernkompetenten Jury zum Sieger gekürt. Reale Gewinner werden ebenso die Umwelt und die emissionsarm und visionär aufgestellte Wirtschaft im hanseatischen Stadtstaat sein.

Zielsetzung des Wettbewerbs ist es, Unternehmen im nachhaltigen Wirtschaften zu unterstützen und die Wettbewerbssituation in der Region zu stärken. Die Jury setzte sich zusammen aus Vertretern der BAB, der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, der Handwerkskammer Bremen sowie der Bremer Klimaschutzagentur energiekonsens, den Wirtschaftsförderungsgesellschaften BIS Bremerhaven und WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, der RKW Bremen GmbH und des Umweltressorts, wissenschaftlich begleitet

von der Universität Bremen und der Hochschule Bremerhaven. Final durchsetzen konnte sich das privatwirtschaftliche Projekt der HY.City.Bremerhaven GmbH & Co. KG, das als wertschätzende Auszeichnung ein Preisgeld von 10.000 Euro erhielt.

ENERGIEWENDE-VORREITER

Das Land Bremen will Vorreiter im Kontext von Wasserstoff und erneuerbaren Energien werden. Exakt diesen Aspekt reflektiert das Projekt der HY.City.Bremerhaven. So errichtet das privatwirtschaftliche Konsortium einen 2-Megawatt-Elektrolyseur für die Erzeugung von grünem Wasserstoff. Gespeichert wird dieser Wasserstoff in mobilen Trailern und anschließend zu der auf dem Betriebsgelände von Bremerhaven Bus entstehenden Wasserstofftankstelle gebracht. Hier können die Brennstoffzellenbusse des ÖPNV-Anbieters wie auch andere Omnibusse, Lkws sowie Pkws von Privatpersonen betankt und zu 100 Prozent CO₂-neutral betrieben werden. Mitte August haben am Grauwalling in Bremerhaven die Arbeiten für die neue Wasserstoff-Erzeugungsanlage begonnen. Dank der kompakten Container-Bauweise soll die Produktion von grünem Wasserstoff noch vor Jahresende beginnen.



Stahlende Gewinner: André Kiwitz (l.) und Andreas Wellbrock von HY.City.Bremerhaven



Ralf Stapp (Vorsitzender BAB-Geschäftsführer); Andreas Wellbrock, André Kiwitz und Horst Mangels (HY.City.Bremerhaven); Senatorinnen Kristina Vogt und Kathrin Moosdorf; Matilda Haidorn und Florian Brandau (ENGINIUS) und Steffen Röhrs (Uwe Röhrs GmbH) (v. l.)

KOMPLETTE WERTSCHÖPFUNGSKETTE ABGEBILDET

Geschäftsführer Dipl.-Ing Andreas Wellbrock: „Wir bilden die komplette Wertschöpfungskette von grünem Strom bis hin zum Verbrauch des grünen Wasserstoffs im Bus ab.“ Mit dem Elektrolyseur sei man perspektivisch imstande, 800 kg Wasserstoff zu erzeugen; ein Volumen, das rechnerisch dazu ausreicht, täglich 35 Busse oder äquivalent bis zu 200 Pkws mit sauberem Kraftstoff zu betanken. Die Kapazitäten ermöglichen die Einsparung von 4.200 Tonnen CO₂ und 11,5 Tonnen Stickoxyden jährlich. „Die Auszeichnung ist eine tolle Wertschätzung unserer Arbeit im Konsortium, zu dem GP Joule, Green Fuels, Bremerhaven Bus, UTG Unabhängige Tanklogistik, die Georg Grube Verwaltung, die Seier-Gruppe und die Diersch & Schröder Gruppe gehören.“

WICHTIGER MOTOR FÜR DIE MOBILITÄTSWENDE

Schirmherrin des Umweltpreises Kathrin Moosdorf, Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft, würdigte das Vorhaben bei der Preisverleihung am 6. Oktober 2023 vor rund 300 Gästen im Theater Bremen mit den Worten: „(...) Die durch HY.City.Bremerhaven entstehende Infrastruktur ist ein wichtiger Motor für weitere Aktivitäten, die in der Seestadt zur Mobilitätswende beitragen und damit allen vor Ort zugutekommen.“ Ralf Stapp, Vorsitzender Geschäftsführer der BAB, betonte: „Die Einrichtung dieser Infrastruktur macht das Land Bremen zu einem Best-Practice-Beispiel und Vorzeigestandort für Wasserstofftechnologie.“ Sie schaffe die Voraussetzung für Investitionen in emissionsfrei und zugleich geräuscharm mobile Fahrzeuge.

PROJEKTE AUF HOHEM ÖKOLOGISCHEN NIVEAU

Weitere Finalisten waren die zur FAUN-Gruppe gehörende ENGINIUS GmbH aus Bremen-Osterholz, die mit dem CITYPOWER einen umweltfreundlichen Lkw auf Batterie-Wasserstoff-Brennzellen-Basis für den innerstädtischen Waren- und Liefertransport entwickelt.

Ebenso als Finalist gewürdigt wurde die im Bremer Tabakquartier ansässige Uwe Röhrs GmbH, die sich als klassischer Handwerksbetrieb für Heizung, Badezimmer und Sanitär seit geraumer Zeit mit umweltfreundlichen und über regenerative Energie betreibbaren Heizanlagen beschäftigt. Unmittelbar nach Beginn der Energiekrise wurde die Firma mit der Anforderung, Heizungen ohne CO₂-Ausstoß zu bauen, komplett umstrukturiert.

CAMBIO CARSHARING BAUT ANTEIL DER ELEKTROAUTOS IN BREMEN AUS

ELEKTROMOBILITÄT PUSHEN

Seit dem 11. Oktober stehen an zwei cambio-Stationen in der Freien Hansestadt acht weitere Elektroautos zum Carsharing zur Verfügung. Für die Elektrifizierung seiner Carsharing-Flotte im Land Bremen arbeitet cambio mit der Eulekro GmbH zusammen.

Die beiden cambio-Stationen Dobben und Georg-Gröning-Straße, an denen nun acht weitere E-Autos bereitstehen, befinden sich in den Bremer Stadtteilen Osterort und Schwachhausen. Insgesamt

stehen dort auch zehn mit Ladeinfrastruktur ausgestattete Stellplätze für Elektroautos bereit. Fünf der zehn Ladesäulen wurden aus Mitteln des europäischen Interreg-Nordseeraum-Projekts „SHARE-

North“ kofinanziert. Alles in allem stehen im Bremer Stadtgebiet jetzt 32 Elektroautos an 17 cambio-Stationen für Carsharing-Kunden zur Verfügung. „Carsharing ist ein wichtiger Treiber für den Ausbau der Elektromobilität. Laut Kraftfahrt-Bundesamt liegt der Anteil der E-Autos im Land Bremen bei 1,7 Prozent, in Privathaushalten nur bei 0,9 Prozent. Da liegen wir mit 6,4 Prozent weit drüber. Von unseren Neuwagen sind in diesem Jahr sogar mehr als 20 Prozent vollelektrisch“, erläutert Lasse Schulz, Geschäftsführer von cambio Bremen.

Der Carsharing-Anbieter will den Ausbau der Elektromobilität Schritt für Schritt vorantreiben. Laut cambio soll 2024 schon jedes dritte neue Fahrzeug ein Elektroauto sein. Bis 2035 soll der Anteil neu gekaufter Fahrzeuge auf 100 Prozent steigen. Für die Elek-



Über 80 Prozent der cambio-Flotte besteht aus emissionsarmen Kleinwagen. Bis 2035 ist geplant, den Anteil neu gekaufter Fahrzeuge auf 100 Prozent zu steigern.

trifizierung von Stationen kooperiert cambio Bremen schon seit Längerem mit der Eulekro GmbH, die Ladehubs und Ladepunkte im öffentlichen Raum und für Unternehmen projektiert und installiert.

Jan Runkel, Geschäftsführer von Eulekro, betont: „Die Zusammenarbeit mit cambio ist für uns ein strategischer Schritt in Richtung einer nachhaltigen Mobilitätszukunft.“



HANSA TRESOR

First Class Tresore
DENN SICHER IST SICHER!



Rufen Sie uns an! 0421 69 64 37-0

Wir liefern bundesweit!

- Alle Feuerschutzklassen
- Alle Sicherheitsstufen
- Alle Tresortypen
- Speziallösungen für jede Branche
- Individuelle Sonderanfertigungen
- Designtresore mit exklusiver Ausstattung (z.B. Klavierlack, Leder- Holzinterieur etc.)

Wir bieten bundesweit!

- Individuelle und fachliche Beratung vor Ort
- Maßgeschneiderte Angebote
- Leasing mit garantiertem Restkaufwert
- Vor-Ort-Service in 24 Stunden
- Lieferung und Aufstellung am Aufstellort
- Tresortransporte (z.B. bei Umzügen)



Besuchen Sie uns in der Überseestadt!



Hansa Tresor Vertriebsgesellschaft mbH

Eduard-Suling-Straße 13 • 28217 Bremen • Fon 0421 – 69 64 37-0 • Fax 0421 – 69 64 37-99
Mail kontakt@ht-bremen.de • www.hansa-tresor.com



Mit attraktiven Konditionen – jetzt für den Audi Q5.

Sichern Sie sich eins unserer sofort verfügbaren Modelle.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden¹:
z. B. Audi Q5 S line 55 TFSI e quattro*

* Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100km: 1,7; Stromverbrauch (kombiniert) in kWh/100 km: 21,3. CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 40.
Für das Fahrzeug liegen nur Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht nach NEFZ vor.

Ausstattung: Mythoschwarz Metallic, Parkassistent, Navigation, 4-Wege-Lendenwirbelstütze, 3-Zonen-Komfortklimaautomatik, Einparkhilfe plus, Rückfahrkamera, Adaptiver Geschwindigkeitsassistent, Verkehrszeichenerkennung, Sitzheizung vorn, Fernlichtassistent u. v. m.

Leistung:	270 kW (367 PS)
Vertragslaufzeit:	36 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Leasing-Sonderzahlung:	€ 0,-

Monatl. Leasingrate

€ 749,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden.
Zzgl. Überführungskosten und MwSt. Bonität vorausgesetzt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

¹ Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein.
Zur berechtigten Zielgruppe zählen: gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht förderberechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt.
Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

SCHMIDT+KOCH
Starke Gruppe - Starke Leistung

Audi Zentrum Bremen
Schmidt + Koch GmbH
R8 Partner

Stresemannstraße 11, 28207 Bremen
Tel.: 0421/44 95-800
www.audi-bremen.de

Audi Zentrum Bremerhaven
Schmidt + Koch GmbH

Stresemannstraße 120-122
27576 Bremerhaven
Tel.: 0471/8 00 66-0
www.audi-bremerhaven.de

Schmidt + Koch GmbH

Bismarckstraße/Banter Weg
26389 Wilhelmshaven
Tel.: 04421/18 09-0
www.audi-wilhelmshaven.de